Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e.G.m.b.H., Halle, Dreckenseidstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil! Manuskripte zu richten nach Halle, Dreckenseidstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1066 43 Freie Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, den 18. März 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 65

Organisiert den Sieg des Volksentscheids!

Weg mit der bankrotten Luther-Regierung – Auflösung des Reichstages der Fürstenknechte – Festigt die Kampffront der Werktätigen!

Gegen neue imperialistische Kriege das Bündnis mit Sowjet-Rußland!

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Werktätige in Stadt und Land!

Mit stärkster Steigerung der Aktivität ist das Volksbegehren zum Abschluß gekommen. Unter der Führung der Kommunistischen Partei, die den Kampf gegen den Fürstenraubzug organisiert hat, ist eine breite Volksbewegung entstanden.

Millionen von sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern, Angestellten und Beamten, Millionen des Mittelstandes und der werktätigen Bauern haben sich mit in die Kampffront gegen den Fürstenraubzug eingereiht.

Unter dem von der KPD. organisierten Druck der sozialdemokratischen Arbeiter mußten sich die sozialdemokratischen Parteiführer zum Volksbegehren für die entschädigungslose Enteignung anschließen.

Die agitatorische und organisatorische Arbeit der Partei führte zu einer **starken Aktivisierung des Proletariats**, die nicht nur die Gegenpropaganda der Monarchisten zu nichte machte, sondern breite Schichten des Mittelstandes und der Bauern der Führung der Großbourgeoisie entriß und zum erstenmal seit langen Jahren die Voraussetzungen für die Herstellung der

Kampfgemeinschaft der Arbeiterschaft mit breiten Massen der Mittelschichten und des Bauerntums

ermöglichte. Gegen den Willen der reformistischen Führer wurden in vielen Städten

Einheitskomitees zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern

gebildet. In vielen Orten haben sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter, Mitglieder des Reichsbanners und des Roten Frontkämpfer-Bundes gemeinsam demonstriert. Auf dem Lande entstanden in zahlreichen Orten

Einheitskomitees zwischen Arbeitern und werktätigen Bauern.

Ein Ausdruck für das Herüberziehen breiter Mittelschichten und auch an das Zentrum gebundenen Arbeiter sind die Zersetzungserscheinungen in der demokratischen Partei und im Zentrum, die zur **offenen Rebellion großer Teile der Mitgliedschaft gegen die Parteiführungen** geführt haben.

Ueberall dort, wo sozialdemokratische Arbeiter mit kommunistischen Arbeitern in den **Einheitskomitees** sich auch eine **organisatorische Basis** für die gemeinsame Kampagne geschaffen haben, hat sich der Einfluß sowohl auf die noch an die bürgerlichen Parteien gebundenen Arbeiter, wie auch auf breite Massen des Mittelschichten und des Bauerntums mächtig erweitert und vertieft. Diese Erfahrung muß für den **zweiten und entscheidenen Teil der Kampagne gegen den Fürstenraubzug, für den Volksentscheid, wie überhaupt für die Arbeiterbewegung ausgewertet werden.**

20 Millionen Stimmen müssen beim Volksentscheid aufgebracht werden.

Dieser Erfolg ist gesichert, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter die Sabotage ihrer Führer vollständig brechen, wenn sie überall den Kampf auch organisatorisch gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern führen.

Der große Erfolg des Proletariats unter der Führung der KPD. ist

eine Niederlage der monarchistischen Reaktion und zugleich eine Kampfansage an die gesamte kapitalistische Gesellschaft.

Die Kapitalisten spüren die große Gefahr, die die Aktivisierung der Arbeiterschaft und die Mobilisierung breiter Mittelschichten und großer Teile des Bauerntums für sie bedeuten.

Schon werden die **Vorbereitungen zu einer schärferen Unterdrückung des Proletariats** getroffen. Die Versuche des Reichsinnenministeriums mit aller Gewalt Unterlagen für ein **Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes** herbeizuschaffen, sind die ersten Anzeichen für die Antwort der Bourgeoisie auf den großen politischen Erfolg des Proletariats.

Diese drohende Gefahr kann nur abgewehrt werden durch eine noch größere Aktivität der Arbeiterschaft, durch einen festen Zusammenschluß der sozialdemokratischen mit den kommunistischen Arbeitern, durch eine noch intensivere Tätigkeit zur Herüberziehung der Mittelschichten und des Bauerntums an die Seite der Arbeiterschaft.

Das Ergebnis des Volksbegehrens ist aber auch eine schwere Niederlage der reaktionären Luther-Regierung

Die Millionen Stimmen, die im Volksbegehren gegen die Fürsten abgegeben wurden, sind zugleich **gegen die Luther-Regierung und gegen den Reichstag** abgegeben. Sie sind eine gewaltige Demonstration gegen die Republik der Großkapitalisten und ihrer Agenten, gegen die Republik der Klassenjustiz und der Fememörder — **für die Republik der Werktätigen in Stadt und Land unter der Führung und Herrschaft des Proletariats.**

Sie sind ein flammender Protest gegen die arbeitenfeindliche Innenpolitik und bankrotte Außenpolitik der deutschen Bourgeoisie.

Die **Katastrophe in Genf** ist der faktische Zusammenbruch des sogenannten Völkerbundes, der Illusionen über die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung der kapitalistischen Staaten untereinander. An dem Gegensatz zwischen den imperialistischen Staaten ist die Aufnahme Deutschlands trotz der demütigen Haltung der Luther und Stresemann gegenüber Chamberlain und Briand gescheitert.

Mit der Katastrophe in Genf ist zugleich der Locarnopakt erledigt. Der „Geist von Locarno" hat sich in ein Nichts aufgelöst.

Die Ereignisse in Genf offenbaren die neuen furchtbaren Zuspitzungen der Beziehungen der imperialistischen Mächte untereinander und signalisieren **die Gefahr eines neuen Krieges.**

Die Politik der Luther und Stresemann ist nichts anderes als die Verstrickung Deutschlands in diesen Krieg.

Gegen diese drohende Gefahr muß die gesamte Arbeiterklasse, müssen die Werktätigen in Stadt und Land Front machen. Es gibt nur eine Möglichkeit der Sicherung des Friedens, das ist das

Bündnis des Deutschland der Arbeiter und Bauern mit dem einzigen Arbeiter- und Bauernstaat der Welt, mit Sowjet-Rußland.

Die Einheitsfront der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter im Bündnis mit den Mittelschichten und Bauern muß gefestigt werden im Interesse der Durchführung des Volksbegehrens und zur

Sicherung des Willens der breiten Volksmassen gegen den reaktionären Reichstag und die monarchistische Luther-Regierung.

Deshalb muß die Einheitsfront der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter ihr politisches Ziel verbreitern; sie muß fordern

Sturz der reaktionären Regierung Luther — Auflösung des Reichstages!

Das glänzende Ergebnis des Volksbegehrens — trotz unzureichender gemeinsamer Aktionen, trotz der Sabotage der SPD.-Führung — zeigt, welche Kraft das Proletariat darstellt. Diese unüberwindliche Kraftentfaltung muß sich auch in den **wirtschaftlichen Fragen der Arbeiterschaft** und aller Werktätigen in Stadt und Land Geltung verschaffen.

Millionen hungern in Deutschland. Das Riesenheer der Arbeitslosen, die Opfer des Krieges und der Arbeit sind völliger Verelendung preisgegeben. Die Wirtschaftskrise mit ihren für das Gesamtproletariat, für die Mittelschichten und werktätigen Bauern unerträglichen Erscheinungen geht weiter. Und schon rüsten die Kapitalisten zu einem neuen Anschlag auf die Lebenshaltung der Werktätigen in Stadt und Land. Die Ausplünderung und Verelendung der kleinen und mittleren Bauern nimmt immer schärfere Formen an.

Die Einheitsfront der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter wird imstande sein, den Ansturm der Kapitalisten abzuwehren; sie wird imstande sein, die Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß oder eine ausreichende Unterstützung zu erzwingen.

Aus diesem Grunde ruft die Kommunistische Partei die sozialdemokratischen Arbeiter und alle Arbeiter auf, die

Demonstration am 23. März

zu einer großen Solidaritätsaktion mit den Millionen Erwerbslosen und zum Auftakt einer zweiten gesteigerten Phase der einheitlichen Kampfführung zu machen und schon jetzt die Vorbereitungen für den

geschlossenen Aufmarsch aller Proletarier am 1. Mai

zu treffen. Nachdem in der Fürstenkampagne sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter gemeinsam gewirkt haben, muß es möglich gemacht werden, daß am 1. Mai die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter nicht getrennt marschieren, die geschlossene Front der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter wird die Millionen parteiloser und schwankender Arbeiter mit sich reißen und zum erstenmal seit den Tagen des Kapp-Putsches wieder die

Einheit des gesamten deutschen Proletariats

herstellen.

Der letzte Schlag hat gesessen. Das gesteckte Ziel von 50 000 Einzeichnungen in Halle wurde erreicht.

Aber es wäre falsch, wenn sich die Arbeiterschaft nur ihres ersten Sieges im Kampfe gegen Fürstenfrechheit freuen und vertrauensvoll die weitere Entwicklung der Dinge abwarten würde.

Deshalb kein Erlahmen, sondern erhöhte Wachsamkeit, erhöhte Kampfbereitschaft, gesteigerte Aktivität.

Rüstet zu neuen Schlägen im kommenden Volksentscheid!

Das Volksbegehren zeigt die deutsche Arbeiterschaft im Vormarsch! Jetzt gilt es diesen Vormarsch zu beschleunigen durch die Herstellung einer wirklichen Einheitsfront:

Für die siegreiche Durchführung des Volksentscheids!
Für die Abwehr der Unternehmeroffensive!
Für die Durchsetzung der Forderungen der Erwerbslosen!
Für die Niederringung der monarchistischen Reaktion in der Verwaltung, in der Justiz, in der Reichswehr und bei der Polizei!
Für die Befreiung der politischen Gefangenen!
Für den Sturz der reaktionären Regierung Luther!
Für die Auflösung des Reichstages!
Für eine Arbeiter- und Bauernregierung!
Für das Bündnis mit Sowjet-Rußland!

Zentralkomitee der KPD.,
Sektion der 3. Internationale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0001

Der „diplomatische Trümmerhaufen" von Genf

Von Ernst Reinhardt

„Einstweilen steht man vor einem diplomatischen Trümmerhaufen."

„Vorwärts" (17. März).

Entgegen allen vorsichtigen Absichtungen zeigten sich die wachsenden imperialistischen Gegensätze so stark, daß sie zur offenen Sprengung der Völkerbundverhandlungen führten. Deutschland kann nicht in den Völkerbund aufgenommen werden. Was mit dem Pomp der großen Friedensworte von Locarno eingeleitet wurde, ist kläglich — so unsagbar kläglich! — gescheitert. Luther und Stresemann müssen ohne Völkerbundsratssitz und ohne überhaupt Deutschlands Völkerbundsmitgliedschaft mitzubringen nach Berlin zurückkehren. Alle Bereitschaft zur weitgehendsten Unterwerfung (im Sinne und zu Nutzen der englischen Imperialisten natürlich) half ihnen nichts.

Die Presse schreit laut: „Brasilien hat die Genfer Tagung gesprengt, die unverschämte Forderung Brasiliens auf einen Ratssitz!" Dieses Geschrei ist etwas zu laut, um selbst dem harmlosesten Leser unverdächtig zu sein. Der „Herr aus Brasilien" (mit dem klangvollen Namen Mello Franco) hat die Völkerbundversammlung gesprengt? Seit wann und aus welchen Interessen befindet sich ausgerechnet Brasilien in einem solch scharfen Gegensatz zu Deutschland? Diese zweite Frage führt schon nahe an die Ursachen des Genfer Völkerbundfiasko heran.

Hören wir doch einige Andeutungen, die — trotz des Geschreis gegen Brasilien — in der Presse zu lesen sind. So brachtet der Genfer „Vorwärts"-Berichterstatter:

„Ist die brasilianische Haltung wirklich der einzige Grund der Vertagung des Eintritts Deutschland in den Völkerbund? Man munkelt besonders in den Kreisen der anderen Delegationen, daß noch allerhand andere Gründe im Hintergrund stehen könnten."

Der „Vorwärts"-Berichterstatter erklärt ferner:

„In der offiziellen Erklärung die zu diesem Kommuniqué gegegeben wurde, beschränkte man sich darauf, auf den brasilianischen Standpunkt hinzuweisen und lehnte entschieden jene weitere Anspielung ab. Dennoch hat man das Gefühl, daß hier etwas nicht stimmt und absichtlich etwas im Dunkeln gelassen wird."

Augenscheinlich will der „Vorwärts" die wahren Zusammenhänge vor den Arbeitern im Dunkeln lassen und gibt daher nur diese halben Andeutungen. Deutlicher aber wird dafür die „Tägliche Rundschau", das Blatt des Außenministers Stresemann. Es schreibt:

„Das Veto Brasiliens gegen die Aufnahme Deutschlands wäre die unmittelbare Ursache für den kläglichen Mißerfolg der Genfer Tagung, die eigentliche Ursache aber wäre die französisch-polnische Politik."

Die „Tägliche Rundschau" hätte, wäre sie nicht die Sprecherin der englisch orientierten Vasallenpolitik Stresemanns, schreiben müssen, daß sowohl die Politik des englischen wie des französischen Imperialismus die „eigentliche Ursache" des Genfer Völkerbundsfiaskos ist. Die kleineren Staaten, die mit Forderungen in Genf auftreten, waren von ihnen inspiriert und direkt als imperialistische Sturmböcke gegeneinander vorbereitet.

Der Ausgangspunkt dieser Genfer Sprengung war der Pakt von Locarno, der das „hereinbrechende Friedenszeitalter" einleiten sollte. An seinem Beispiel zeigt sich klassisch und so klar wie kaum je zuvor, daß jedes Kompromiß zwischen den widerstreitenden imperialistischen Mächtegruppen nach einer Atempause zu verschärften imperialistischen Auseinandersetzungen führen muß.

Locarno war ein solches Kompromiß. Um Polen zum Abschluß des Locarno-Paktes zu gewinnen, machte Briand dem polnischen Ministerpräsidenten das Zugeständnis, für einen polnischen Ratssitz im Völkerbund einzutreten. Chamberlain, um das Zustandekommen seines Antisowjet-Paktes bemüht, widersprach dem nicht und machte seinerseits Zugeständnisse an Spanien, um dieses auf die englische Seite zu gewinnen. Diese Versprechungen sollten auf der Genfer Tagung, die im Zeichen der verschärften englisch-französischen Gegensätze eröffnet wurde, erfüllt werden. Dabei waren Brasilien auf französischer Seite und Schweden auf englischer Seite die Karten, die noch besonders gegeneinander ausgespielt wurden.

Der Abschluß des Locarno-Kompromisses, das den Kriegspakt gegen die Sowjetunion unter Einbeziehung Deutschlands schuf, wurde von den Führern der 2. Internationale bekanntlich mit begeisterten Hymnen als „ein Sieg des Sozialismus und des Weltfriedensgedankens" gefeiert. In flirrenden Scherben liegen heute wieder die alten kautskyanischen Illusionen vom „Ultra-Imperialismus", der Möglichkeit einer Ueberbrückung der imperialistischen Gegensätze durch „friedliche Verständigung" im Zeitalter der Herrschaft der monopolistischen Kapitalsgruppen und ihres internationalen Kampfes um die Verteilung und Beherrschung der Erde.

An der Genfer Sprengung — „Vertagung der Völkerbundsversammlung" genannt — ist besonders kennzeichnend, daß im Verlaufe der diplomatischen Verhandlungen und Gegenspielereien Chamberlain und Briand oftmals die Zügel aus der Hand glitten. So entstanden ihnen unerwünschte Komplizierungen. Sie konnten nicht die Sprengung, die damit verbundene ungeheuere Verschärfung in der gegenwärtigen Situation wollen. Chamberlain wollte ein Kompromiß zustande bringen, das Polen mit dem bisherigen nichtständigen Ratssitz Schwedens abfindet, aber mit der alleinigen Aufnahme Deutschlands in den ständigen Völkerbundsrat die englische Position stärkt. Trotzdem kam die unlösbare Situation, der Krach, die offene Sprengung . . . Und wenn die Anzeichen nicht täuschen, so hat hinter den Kulissen — auch an der Haltung Brasiliens — der amerikanische Imperialismus mitgewirkt, den englisch-französischen Gegensatz zu verschärfen, um — der lachende profitierende Dritte zu sein.

Mit dem Scheitern der Aufnahme Deutschlands ist die juristische Gültigkeit der Locarno-Verträge bis zum Herbst, wo der Kampf von Genf erneut ausgetragen werden muß, verschoben werden. Luther und Stresemann (und mit ihnen alle Anhänger ihrer Außenpolitik bis zur SPD.) haben in Genf auch ihre ganzen Locarno-Lorbeeren verloren. Sie waren schon bereit, Polens Aufnahme in den Völkerbundsrat de- und wehmütig zuzustimmen, obwohl sie damit auf jede Revision des „polnischen Korridors" (ihnen einst von England als Gegenleistung für den Verzicht auf Elsaß-Lothringen versprochen) verzichtet haben.

So kommen Luther und Stresemann mit dem vollkommenen Bankrott ihrer Locarno-Politik kläglich geschlagen nach Berlin zurück. „Trommler ohne Trommelstock, Kürassier im Weiberrock . . ."

Während im „diplomatischen Trümmerhaufen" von Genf der außenpolitische Bankrott der Luther-Regierung perfekt wurde, brachte die riesige Stimmenzahl für das Volksbegehren ihre schwere Niederlage in der Innenpolitik. Nun steht vor den deutschen Arbeitern die Aufgabe: auf diesen doppelten Bankrott der Stresemann-Luther-Politik nicht eine Periode deutschnationaler Regierungsherrschaft oder der Großen Koalition folgen zu lassen. Die Einheitsfront der Arbeiter und aller Notleidenden, die in den Wochen des Volksbegehrens gewachsen ist, muß den Kampf fortführen und vorwärts treiben für eine Politik im Lebensinteresse aller Werktätigen, für die Beseitigung dieser bankrotten Luther-Stresemann-Regierung und die Schaffung einer Arbeiter- und Bauernregierung, die im engsten Bündnis mit der Sowjetunion die Außenpolitik der proletarischen Revolution macht.

Die Bankrottenen Luther, Stresemann verlassen Genf

Geheimgehaltene Ankunft in Berlin

TU. Genf, 17. März. Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm heute, nach den Reden der verschiedenen Delegierten, den Antrag auf Vertagung zur Aufnahme Deutschlands sowie den Antrag des Grafen Zizti auf Einsetzung einer Studienkommission zur Prüfung der Erweiterung des Rates an. Die deutsche Delegation verläßt heute abend Genf.

•

Die Ankunft Luthers und Stresemanns in Berlin wird streng geheimgehalten. Man befürchtet wohl nicht mit Unrecht, unliebsame Begrüßungen für Luther und Stresemann, die ihren innerpolitischen Fiasko in der Fürstenfrage das außenpolitische Fiasko hinzugefügt haben. Der Trost, den vor allen Dingen die sozialdemokratische Presse ihren Lesern spenden zu müssen glaubt, daß Deutschland im September in den Völkerbund eintreten werde, ist lediglich als Angstgesammel zu werten, das dazu dient, ein wenig das Fiasko der gesamten Außenpolitik zu verbergen.

Uebereinstimmende amerikanische Pressestimmen sehen die Situation für den Völkerbund immer ungünstiger an. Durch das Fiasko in Genf hat, so ist die Meinung der amerikanischen Presse, der Völkerbund tatsächlich aufgehört.

Die parlamentarische Situation für das Luther-Kabinett kann heute schon als unhaltbar betrachtet werden. Der Bankrottkanzler der Zollauswertungs- und Steuergesetze, der Bankrottkanzler der deutschen Außenpolitik muß verschwinden durch den außenparlamentarischen Druck der Massen.

Voraussichtlich 12 Millionen!

Wie amtlich gemeldet wird, sollen die endgültigen Resultate zum Volksbegehren erst am 25. d. M. veröffentlicht werden. Das liegt durchaus in der Linie der bisherigen Sabotage der beamteten und unbeamteten Monarchisten dieser Republik. Während bei sonstigen Wahlen man innerhalb weniger Stunden wenigstens vorläufige Resultate durch die verschiedenen bürgerlichen Pressegenturen verbreitete, versucht man jetzt, durch eine Taktikverzögerung die gewaltigen Stoß, den das Volksbegehren darstellt gegen die Parteien der Fürstenrechte und insbesondere gegen die Regierung Luther, zu verheimlichen.

Um so mehr haben wir Ursache, alle diejenigen Resultate, die wir im Laufe der vergangenen Nacht durch einen eigenen Meldedienst uns verschafft haben, der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Im allgemeinen kann festgestellt werden, bei dem ersten Ueberblick über die Resultate, daß durchschnittlich 40 Prozent aller Wahlberechtigten sich eingetragen haben. Man darf in diesem Falle auf insgesamt etwa 12 Millionen Eintragungen im ganzen Reich rechnen.

Vorläufiges Endresultat in Halle

	am 17. 3.	Endresultat:
Mittelschule	185	2842
Stadtschenkeinschule	205	4821
Klosterschule	372	4687
Schillerschule	222	3680
Martinschule	310	2832
Talamtschule	389	7453
Freimfelderschule	206	2440
Alte Volksschule	188	3015
Glaucha schule	254	5374
Torschule	269	4006
Hüttenschule	181	2461
Lutherschule	276	3990
Trothaschule	74	1621
	3212	49562

Endresultate aus dem Bezirk

	Wähler:	Eingetr.:	KPD. u. SPD. Präs.-Wahl:
Saalkreis			
Dölau	1900	955	
Döbejün:	1803	1035	750
Diemitz	1968	977	
Rietleben	2842	1605	1344
Nimmendorf	7216	5096	3662
Bölberg:	639	582	438
Wörmlitz	672	496	
Dölnitz	1300	901	972
Brudorf:	700	520	377
Canena:	1080	725	
Zwintschöna:	460	341	281
Seeben:	668	438	402
Gennewitz	454	340	
Dettin:	1011	765	
Morl	420	218	182
Beidersee	80		
Brachstedt	454	190	
Zscherben:	737	531	617
Schraplau:	1220	584	
Priester b. N.	128	103	85
Dammendorf:	299	99	81
Brachwitz	420	294	263
Beesenlaublingen	718	303	—
Besedau	290	214	162
Oppin	636	259	142
Lochau	503	284	206
Gröbers	600	370	331
Osmünde	550	296	231
Gottern:	204	76	71
Groß-Kugel	329	151	141
Klein-Kugel	194	130	116
Schwoitsch	310	198	151
Friedrichsschwerz	171	147	123
Hohenthurm		95	
Röderau	129	86	78
Beuchlitz	268	190	
Holleben	653	183	
Angersdorf		76	
Schletau	428	235	
Lieskau	526	264	215
Kreis Torgau			
Torgau:	7982	1166	
Annaburg:	2609	1434	
Landkreis Wittenberg			
Stadtkreis Wittenberg	13000	3716	4197
Klein-Wittenberg	1387	620	396
Zahna	2641	1212	952
Piesteritz	3851	2704	2212
Reinsdorf	392	245	164
Apollendorf	600	265	226
Bretan	1100	395	383
Dobien	700	340	311

März-Gedächtnis-Ausgabe des „Klassenkampf"

Zur Erinnerung an die Märzkämpfe des Proletariats, [illegible] vom Jahre 1920 über die Pariser Kommune zu [illegible] revolutionären Kämpfen vom Jahre 1920 an, werden wir [illegible] Sonntags-Nummer des „Klassenkampf" besonders reichhaltig [illegible] gestalten. Im Mittelpunkt sollen die Märzkämpfe vom Jahre 1920 [illegible] stehen. Zahlreiche, bisher noch unveröffentlichte Bilder sollen Verwendung finden. Die Ortsgruppen, besonders diejenigen, [illegible] am Sonnabend oder Sonntag Mitgliederversammlungen [illegible] sofortiger Rücksprache bei der Geschäftsleitung des „Klassenkampf" eine beliebige Anzahl Mehrexemplare dieser Erinnerungsnummer des „Klassenkampf" zum Vertrieb erhalten.

Kreis Bitterfeld			
Bitterfeld:	11700	4597	3850
Reißig:	2060	1032	755
Düben	2138	441	
Wolfen	3000	1785	950
Zörbig:	2502	1124	911
Coepplin:	2848	1266	1540
Holzweißig:	3768	2350	1900
Sandersdorf:	2252	1078	918
Bons:	1100	789	479
Friedersdorf	1056	616	467
Jüchendorf	1000	668	578
Muldenstein	342	207	202
Kreis Delitzsch			
Delitzsch:	9350	3742	2300
Eilenburg	11800	4862	4456
Gr. Launa:	580	460	232
Rackwitz	296	227	161
Gleißen	127	84	95
Schweidnitz	330	275	224
Jischorten	790	396	299
Güntherig	280	175	
Mansfelder Gebirgskreis			
Stadtkreis Eisleben:	15798	3648	4350
Hergisdorf	1100	488	330
Mansfelder Seekreis			
Wolferode:	1382	656	595
Wimmelburg:	1450	790	556
Siebten:	1501	463	
Oberröblingen:	1858	1004	
Kreisfeld:	1300	555	
Gerbstedt:	3700	2023	
Kreis Sangerhausen			
Sangerhausen:	7806	3116	2521
Kelbra:	1750	922	605
Kreis Querfurt			
Freyburg a. U.:	2181	240	—
Neumark:	1244	419	436
Landkreis Merseburg			
Stadtkreis Merseburg:	17155	6770	4772
Lützen	2373	1366	1087
Schkeuditz	4915	2855	2445
Dürrenberg	1122	561	
Bendisz	127	58	53
Ennewitz	234	106	105
Baldisz	252	214	
Landkreis Weißenfels			
Stadtkreis Weißenfels:	23706	9306	9000
Teuchern	3240	2262	1861
Oberwerschen:	243	200	
Unterwerschen:	220	171	
Obergreisau:	384	252	181
Untergreisau:	158	63	81
Kretzschau	740	502	416
Landkreis Naumburg			
Stadtkreis Naumburg:	19066	2856	

Endresultate aus den Großstädten

	Wahlberechtigte:	Eingetragen:
Groß-Berlin	2 968 226	1 583 000 (53%)
Groß-Hamburg		500 000
Köln	470 000	170 000
München	437 000	99 600 (23%)
Leipzig	471 000	239 747 (55%)
Breslau	399 500	155 156
Essen	309 000	111 000
Frankfurt a. M.	341 000	149 900
Düsseldorf	298 000	101 000 (33%)
Hannover	298 000	137 348
Nürnberg	263 000	97 364 (35%)
Stuttgart	230 000	96 976 (41%)
Chemnitz	211 000	117 561 (56%)
Dortmund	196 000	97 000
Magdeburg	206 000	91 597
Bremen	196 000	75 987
Duisburg	159 000	42 300
Königsberg	189 000	50 410
Stettin	174 000	76 142
Gelsenkirchen	121 000	41 000
Barmen	130 000	58 257
Altona	147 000	65 000
Kassel	112 000	43 826
Elberfeld	115 000	44 449
Augsburg	101 000	30 494
Bochum	163 000	37 750
Aachen	186 000	20 000
Karlsruhe	163 000	29 200
Braunschweig	105 500	49 679
Erfurt	92 100	37 681
Hamborn	65 000	23 700
Mülheim a. Ruhr	60 000	21 560
Wiesbaden	77 000	19 523
Oberhausen	60 000	16 200

Einheitskomitees bleiben!

Auf, zum zweiten Waffengang des Volksentscheids!

(Eig. Drahtm.) Stettin, 18 März.

Das Einheitskomitee zur Durchführung des Volksentscheids über die Fürstenenteignung hat in seiner letzten Versammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, daß das Einheitskomitee auch nach dem Stattfinden des Volksbegehrens erhalten bleiben soll bis zum endgültigen Sieg des Volksentscheids. Gleichzeitig soll in diesem Komitee die Mietersfrage aufgerollt werden. Man ist sich bewußt, daß der schärfste Kampf um die restlose Fürstenenteignung zwischen Volksbegehren und Volksentscheid liegt, weil dann die Luther-Parteien versuchen werden, den Volksentscheid zu sabotieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0002

Gegen die Provokationen der Polizei

Die Hetze gegen den Roten Frontkämpfer-Bund

Interpellation der kommunistischen Landtagsfraktion

Aus Anlaß der SA in der letzten Zeit häufenden Polizeiprovokationen gegenüber demonstrierenden Arbeitern hat die kommunistische Landtagsfraktion folgenden Antrag eingebracht:

Um das von der reaktionären Reichsregierung dem Preußischen Staatsministerium aufgezwungene Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes vorzubereiten, hatte der Berliner Polizeipräsident Grzesinski einen von Ministerpräsidenten Braun und vom Innenminister Severing ausdrücklich gebilligten provokatorischen Erlaß gegen den RFB. erlassen. Dieser Erlaß, der angeblich (in Wirklichkeit von der Polizei provozierte) Ausschreitungen mit „rücksichtsloser Energie" unterdrücken will, hat nach seiner Anwendung in Berlin auch in Düsseldorf Schule gemacht.

Am Sonntag, dem 14. März, überfielen an verschiedenen Stellen Berlins schwerbewaffnete Schupoleute, nachdem sie von monarchistischen Offizieren besonders aufgehetzt waren, Teilnehmer kommunistischer Demonstrationen für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten und für das Volksbegehren.

Auf der Weberwiese provozierte der kommandierende Schupolieutenant einen Zusammenstoß. Auf den Protest der Menge gegen die grundlose Verhaftung eines RFB.-Kameraden schoß der Schupolieutenant zwei Schüsse in die Menge. Sofort fielen die Polizisten mit Gummiknüppeln in rohester Weise über wehrlose Frauen und Kinder her, die niedergeschlagen wurden. Sechs Mitglieder des RFB. wurden verhaftet. Auf der Polizeiwache wußten die Polizisten selbst nicht, warum die Verhaftungen erfolgt sind.

Aehnliche brutale Uebergriffe ereigneten sich auf dem Danziger Platz, wo 20 Personen verhaftet und mißhandelt wurden. Unter den Verhafteten befindet sich ein achtjähriges Kind, das eine Kindergeburtstagsfeier verlassen hatte. Einer der beteiligten Schupoleute, der aus Ostpreußen nach Berlin versetzt ist, erklärte: „Wir wollen erst mal in Berlin aufräumen!"

Zu diesen Vorfällen schreibt selbst ein bürgerliches Blatt, der „Montag-Morgen" vom 16. März:

„Von Augenzeugen wird berichtet, daß die Schupobeamten, meistens ganz junge Menschen, gegenüber den Demonstranten ein ausgesprochen provozierendes Verhalten zur Schau trugen. Obwohl bei der Zuzüge Ordnung vorwärts bewegte, schwangen einzelne Schutzbeamte ihre Gummiknüppel drohend in der Luft, als ob sie nur auf eine Gelegenheit warteten, um gegen die Demonstranten vorzugehen."

Zu diesen Provokationen der Berliner Arbeiterbevölkerung gesellte der Polizeipräsident Grzesinski eine dritte durch das Verbot eines Propaganda-Umzugs in Moabit, weil in diesem Zug einige Symbole der monarchistischen Zeit mitgeführt werden sollten. Der derzeitige Berliner Polizeipräsident hatte zur Freude der Hohenzollern-Anhänger, der Feinde der Republik, alle Transparente und die Darstellung von Figuren verboten, die sich auf das schändliche Treiben der Fürsten bezogen.

In Düsseldorf überfiel am Sonnabend eine Polizeimannschaft unter Führung des monarchistischen Kommissars Wünschen ohne jegliche Warnung einen Demonstrationszug für das Volksbegehren. Auch hier wurden Frauen und Kinder niedergeschlagen. Ein fünfjähriges Kind, das Brot eingekauft hatte und völlig unbeteiligt war, wurde bis zum Zusammenbrechen niedergeschlagen. Fünf Arbeiter wurden verhaftet. Die vorgehenden Polizisten wurden mit den Worten: „Vorwärts, hurra, hurra!" angefeuert. Ein anderer Polizist forderte einen Straßenbahnwagenführer auf: „Fahren Sie in das Gewühl hinein."

All diese Polizeiüberfälle beweisen, daß sie von höherer Stelle seit längerer Zeit vorbereitet sind. Die Haltung des preußischen Innenministers stärkt den reaktionären Polizeioffizieren den Rücken, um mit allen erdenkbaren Brutalitäten die antimonarchistischen Kundgebungen zu unterdrücken.

Dies im Interesse der Fürsten liegende Verhalten wird von der Regierung gefördert. Die Meinung der republikanischen Bevölkerung wird durch die reaktionäre Polizei vergewaltigt.

Der Landtag wolle daher beschließen:

1. Alle Verhafteten der Zusammenstöße am letzten Sonntag sind sofort zu entlassen.
2. Die schuldigen Polizeibeamten werden sofort entlassen und zur Rechenschaft gezogen.
3. Die Regierung gibt sofort einen Erlaß heraus, der der Polizei verbietet, Ueberfälle und Behinderungen der Demonstrationen zugunsten des Volksbegehrens auszuführen.

Reichsknappschaftsgesetz im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags

Beratungen über den überaus wichtigen Paragraph 113 des Knappschaftsgesetzes, der die Zusammensetzung des Vorstandes regelt, zeigte recht treffend die Bemühungen der Regierung, das Interesse der Unternehmer zu gestalten. Mit allen Mitteln der Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Grieser, die Vorschläge parteipolitischen Zusammensetzung heraus und beschwor förmlich Parteien, nicht daran zu rütteln, da sonst die Unternehmer heftigen Angriff gegen das Gesetz beginnen würden. Der Zentrumsabgeordnete Moldenhauer fand für seinen Appell an Moral und Gewissen lebhaftestes Verständnis bei dem Nationalsozialisten Schmidt, der sich ebenfalls heftig für die paritätische Zusammensetzung einsetzte. Für die Agitationstouren, welche die Nationalsozialisten in die Kohlengebiete unternehmen, werden sich die Bergarbeiter merken müssen, ebenso seine Einstellung, daß die Sozialversicherung kein Teil des tariflichen Lohnes.

Kommunistische Vertreter im Ausschuß, Genosse Schwan, welche Zustände durch die Stimmengleichheit eintreten. Die Unternehmer haben absolut keine Ursache, sich zu beklagen; sie haben jahrelang ihre Macht in der Knappschaft in übler Weise mißbraucht. Sie haben überhaupt abgelehnt, die Versicherung der Familienhilfe auch nur auf die Tagesordnung zu setzen. Von ihnen wurde die Wahl des Vorsitzenden im Vorstand verhindert, wodurch Brauns veranlaßt wurde, den Direktor Wieskott zu ernennen. — Die Mehrheit der Versicherten im Vorstand ist notgedrungen die Millionen Mark betragenden rückständigen Beiträge der Unternehmer einzutreiben, die den Arbeitern und Angestellten abgezogen, aber nicht abgeführt worden sind. Der kommunistische Antrag, solche Unternehmer mit einer Strafe bis zu 1000 Mark zu zahlenden Beiträge zu belegen, wurde von den bürgerlichen Parteien abgelehnt; ebenso abgelehnt wurde trotz der vielen Beweise der Unternehmersabotage der kommunistische Antrag, Vorstand und Hauptversammlung aus den Versicherten zusammenzusetzen. Zur Annahme gelangte schließlich der Antrag Imbusch, daß Vorstände und Hauptversammlung zu drei Viertel aus Unternehmervertretern und zu drei Fünfteln aus Versichertenvertretern bestehen sollen. Interessant ist dabei, daß das Zentrum zur Hilfste für und zur Hälfte gegen seinen eigenen Antrag stimmte, vielleicht um einen Unfall für die zweite Lesung vorzubereiten. Selbstverständlich stimmte der volksparteiliche „Bergarbeiter" Wimmesfeld mit den Unternehmern, desgleichen die Demokraten.

Aufwertung von Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen und Ansprüchen an Betriebspensionskassen

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Gesetzentwurf eingebracht:

§ 64, Satz 1, des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen vom 16. Juli 1925 erhält folgende Fassung:

„Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen, sowie Ansprüche an Betriebspensionskassen sind mindestens in voller Höhe des Goldmarkwertes der von den Arbeitnehmern (Arbeitern und Angestellten) früher geleisteten Beiträge aufzuwerten; im übrigen entscheidet über diese Ansprüche die Aufwertungsstelle."

Dieses Gesetz tritt mit Rückwirkung vom 15. Juli 1925 in Kraft.

Zu einem Jahr 74 258 Tote und verletzte Opfer des kapitalistischen Profitsystems

Allein im Oberbergamtsbezirk Dortmund

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 17. März.

Das Preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: In Ergänzung unserer Veröffentlichung der tödlichen Unfälle geben wir nachstehend die Zahl der im Jahre 1925 im Steinkohlenbergbau unseres Verwaltungsbezirkes vorgekommenen Gesamtunfälle:

	1924	1925
Gesamtunfälle	65 699	74 258
auf 1000 Beschäftigte	178,52	195,57
davon schwere Unfälle von mehr als vierwöchiger Arbeitsunfähigkeit	22 536	24 897
auf 1000 Beschäftigte	50,29	65,57

Insgesamt ergibt sich für das Jahr 1925: 74 258 Tote und Verletzte im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Die Barmats wieder aus der Haft entlassen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 18. März.

Die beiden Barmat, die in der vorigen Woche wieder verhaftet waren, sind nach einer Entscheidung des Kammergerichts nach einer Erhöhung der Kaution wieder aus der Haft entlassen worden.

Rentenerhöhung für die Kriegsopfer!

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zum Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes vorzulegen, der folgende Bestimmungen enthält:

1. Die Grundrenten einschließlich Schwerbeschädigtenzulagen sollen betragen

bei voller Erwerbsunfähigkeit

jährlich 600 Mk., zurzeit 405 Mark, 1914 720 Mk.,

bei Minderung der Erwerbsfähigkeit

um 90 %	540 Mk.,	zurzeit 333 Mk.,	1914	666 Mk
„ 80 „	480 „	„ 276 „	„	612 „
„ 70 „	420 „	„ 231 „	„	558 „
„ 60 „	360 „	„ 192 „	„	510 „
„ 50 „	300 „	„ 179 „	„	450 „
„ 40 „	240 „	„ 108 „	„	396 „
„ 30 „	180 „	„ 81 „	„	342 „
„ 20 „	120 „	„ — „	„	288 „
„ 10 „	60 „	„ — „	„	234 „

Auf Zulagenrente haben alle Kriegsopfer Anspruch, deren Einkommen die im § 90 vorgesehenen Grenzen nicht überschreitet.

2. Den Hinterbliebenen ist in gleichem Umfange wie den Beschädigten Heilbehandlung und Sterbegeld zu gewähren.

3. Kriegsgefangenen, die nur 40 Prozent der Vollrente (durchschnittliche Monatsrente 26,90 Mark) erhalten, werden den Witwen mit 50 Prozent der Vollrente gleichgestellt.

4. Kriegseltern, die einen oder mehrere Söhne verloren haben, erhalten die Elternrente. Eine Nachprüfung, ob der Gefallene bereits vor der Einberufung zum Heeresdienst der Ernährer der Eltern gewesen ist, findet nicht statt.

5. Schwerbeschädigte, die die Bedingungen der Ziffer 1 des § 33 erfüllen, erhalten den Beamtenschein oder eine Abfindung. Der Antrag auf Abfindung ist an keine Frist gebunden."

Völkische Mordhetzer finden milde Richter

Der Hilfssenat des Staatsgerichtshofes verurteilte den völkischen Schriftsteller Dr. Heinrich Pudor aus Leipzig, der in seiner antisemitischen Monatsschrift „Hakenkreuz" seine Verwunderung aussprach, daß man Stresemann nach Locarno nicht das Schicksal Rathenaus bereitet hätte, zu der im Vergleich mit dem Schandurteil gegen Kommunisten milden Strafe von 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Pudor hatte in der Verhandlung sich ausdrücklich zu seiner Schrift bekannt. Er sagte, daß es nur Notwehr des deutschen Volkes sei, wenn Stresemann das Schicksal Rathenaus zuteil würde.

Die Rebellion

Roman von Joseph Roth

Copyright 1924 by Verlag Die Schmiede, Berlin

Hum tröstete sich. Zwar ahnte er ein neues Unglück. Der Verstand sagte ihm, daß der Staat für seine eigenen Leute verantwortlich sein müsse und daß der Staatsbürger nicht recht habe, die Behörden auf ihre Widersprüche aufmerksam zu machen. Also ging er. Unterwegs erzählte er dem freundlichen Polizeibeamten den ganzen Vorfall. Der Mann lachte herzlich und seine blauen Augen blitzten und seine breiten, weißen Zähne lachten. „Ihnen geschieht nichts!" sagte er. Und Andreas faßte Mut.

Der Polizei mußte er warten. Entweder war der Beamte, der verhören sollte, noch nicht anwesend, oder mit anderen Dingen beschäftigt. Die Normaluhr an der kahlen Wand des Amtszimmers zeigte zehn. Andreas näherte sich der Barriere, hinter der ein Mann in Uniform von gelben Kartothekzetteln Namen und Daten von Zettel umschrieb und sagte: „Entschuldigen Sie!" Der Uniformierte schrieb weiter. Er behandelte den Bogen. Darin wollte er nicht gestört sein. Erst als er die erste Seite beschlossen hatte, die mit Andreas anfing, wandte er den Kopf. Andreas zeigte ihm die Vorladung. Der Uniformierte fragte, was es mit der Geschichte das nun schon wieder wäre, als hätte er bereits seine Entäuschung mit dieser Persönlichkeit erlebt. Andreas erzählte den ganzen Vorfall haarklein. Im Zimmer warteten zwei Verhaftete. Sie lachten.

Der Uniformierte faßte die Vorladung wieder zusammen und sagte: „Warten Sie!" Dann schrieb er weiter. Endlich ging eine Tür und die Stimme eines unsichtbaren Menschen rief: „Andreas!"

Es trat vor einen Herrn und machte eine Verbeugung, wobei die Krücke ein wenig ausrutschte, so daß er mit der Hand nach dem Schreibtisch fiel, hinter dem der Kommissär saß.

„Ich!" sagte dieser.

„Bitte bitte", stotterte Andreas, „ich habe hier eine Vorladung."

„Weiß ich", sagte der Herr, „antworten Sie, wenn Sie gefragt werden."

Hierauf begann er den Bericht jenes Polizisten vorzulesen, der Andreas aufgeschrieben hatte. Als er zu der Stelle kam, an der die Lüge erwähnt wurde, schwang er sie ein wenig hoch, so daß Andreas sie sehen konnte.

„Ist das so?" fragte der Kommissär.

Es war ein junger Mann mit einem sehr hohen Stehkragen und einem sehr kleinen dünnen Gesicht. Sein spitzes Kinn machte Unfalten, im Kragen zu verschwinden. Er sprach mit einer heißeren Stimme. Dabei glättete er seine Frisur mit beiden Händen und prüfte mit sanften Fingerspitzen immer wieder die gerade Linie seines Scheitels.

„Ja", sagte Andreas, „aber nicht ganz."

„Wie denn sonst?" fragte der Kommissär.

Andreas erzählte seine Geschichte zum drittenmal. Dann holte er schnell seine Vorladung hervor und zeigte sie dem Kommissär. Der sah nach der Uhr und sagte: „Zu spät! Weshalb sagen Sie das nicht gleich?"

„Was soll ich jetzt tun?" fragte Andreas.

„Jetzt werden wir Sie erst erledigen."

„Wie lange dauert es?"

„Das geht sie gar nichts an", schrie der Kommissär. „Gar nichts an" — wiederholte er — und sprang auf. Er begann, im Zimmer hin- und herzugehen. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: „So eine Frechheit!"

Andreas fühlte, daß ihm das Blut ins Gesicht schnellte. Daß gegen den Beamten ergriff ihn, schüttelte [illegible] Kopf und [illegible] Stock schlug er auf den Boden. Speichel floß in seinem Mund zusammen. Er spuckte aus.

Der Beamte hallte die Fäuste. Andreas sah ihn in weiter Ferne. Der Beamte schrie. Andreas hörte seinen Schrei gedämpft und matt. Rote Räder kreisten vor Andreas Augen. Er hob den Stock und traf einen Lampenschirm. Er klirrte schrill. Zwei Männer stürzten sich auf Andreas.

„Vierundzwanzig Stunden!" schrie der Beamte. Dann überreichte er den Akt Andreas dem einem Schutzmann: „Lügenentlehung!" seufzte er und sagte: „Der Nächste!"

Und während man Andreas über den Hof des Gebäudes in den Arrest für leichte Fälle führte, entschwanden alle Gedanken seinem Hirn. Es war, als ob sein Schädel auslaufen würde. Eine schmerzliche Leere entstand in seinem Kopf.

XII

Der Arrest für leichte Fälle schien sehr tief zu liegen. Andreas fiel in's Halbdunkel. Er blieb an der Tür stehen. Er hörte den knarrenden Schlüssel. Er war wie tot. Ausgelöscht war die Sonne. Endgültig verrannen waren die Tage, unauffindbar verschüttet wie große verlorene, auseinander gerollte Perlen. Das Leben kehrte nicht mehr wieder. Es war verlan. Nichts blieb übrig. Tot war das Auge. Ueber alles, was es gesehen und jemals gespiegelt, breitete sich der Vorhang. Hinter dem verblaßten die Bilder der Dinge, der Tiere, der Menschen. Gestorben ist Muli, der kleine Esel, an der Straßenecke, hinter der er verschwand. Ein rosiger, rundlicher Tod hatte das Tier gekauft und mit einem kurzen seitlen Arm erstickt. Gestorben ist Katharina, Katti, die breithüftige, hochbusige Frau. Gestorben ist Anna, das kleine Mädchen mit den dünnen Zöpfen. Die große, weiße, breitflügelige Schleife war ein Vampir auf dem Kopf des Kindes. Ausgelöscht, wie mit einem großen Schwamm, als wäre sie nur eine Kreidezeichnung auf matter Tafel gewesen, sind Krieg, die Lüge, die Kameraden, der Ingenieur Lang, Willi, seine Braut, der Leiterkasten, die Straßenbahn. Nur in zarten, erlöschenden Umrissen wehten sie durch die Erinnerung.

Der Lagerplatz stieg auf aus dem Halbdunkel der Zelle, wie von einem Schnellmaler mit rasendem Pinselstrich an eine Leinwand gefegt. Da ist Rostor, der zottelige Hund mit den grün-schillernden Augen, die in der Nacht phosphoreszierten, seine ernste Schelmsquaste, die immer zu mahnen schien, weil sie die Bewegung eines väterlichen Zeigefingers nachahmte, sein tappender Schritt, der war, wie ein Gang auf Teppichen der Finsternis. Dort der Zaun, braunlackiert und nach Dolfarbe riechend, mit dem dreifach gewundenen Draht auf dem oberen Rande, mit kleinen Zinken und Zacken, wie einer eisernen Zahnreihe. Der Mond geht auf hinter geschichteten Brettern und kletterte an vorragenden Latten empor, um sich über den Pfeiler zu ergießen, das Sägemehl zu verstäuben, das weich auf dem Boden liegt. Und Andreas streitet, kämpft mit Waffen und Schlüsseln, den Hund hinter sich, neben sich, vor sich, rund um den Zaun. Wenn er müde ist, kreist er sich aus, den Rücken lehnt er gegen den Zaun und seine müden Augen gleiten über seinen Bauch, seine Knie, seine Stiefelspitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0003

wir in diesen Preislagen bieten!

Großer Verkauf

Zu Einheitspreisen

Großer Verkauf

Verkauf solange Vorrat

Wir haben nach amerikanischem Muster 2 Spezial-Abteilungen zu 25 Pf. und 50 Pf. eingerichtet und bitten Sie dringend, von dieser Neueinrichtung regen Gebrauch zu machen

Wir bringen für je 75 Pf.

1 Mtr. Hauskleiderstoff doppeltbreit
1 Schlafdecke mit kleinen Fehlstellen
1 Kavaliertuch weiß Seide mit Hohlsaum
1 Paar Damen-Schlupfhosen farbig
1 Paar Hosenträger Gummi mit Lederstrippen
1/2 Pfund Strickwolle schwarz und grau
1 Hausbluse aus gestreiftem Zephir
1 Einkaufsnetz schwarz Eisengarn

Wir bringen für je 95 Pf.

1 Meter Kinderschotten oder Frotte oder Waschseide Helvetia
1 Meter Schürzensiamosen ca. 120 cm breit
1 Strumpfhaltergürtel mit 1 Paar Haltern
1 Paar Damen-Riegelhandschuhe farbig, Seiden-Imitation
1 Stepphut, aus Ia. Stoff
1 Kleiderweste
8 Dutzend Zwirnknöpfe, sortiert
1 Volle-Jumper mit 3 Filet-Motiven
1 Bettvorlage mit Franse
1 Besuchstasche echt Leder

Wir bringen für je 25 Pf.

2 Staubtücher	5 m Wäschebesatz
1 Scheuertuch	4 1/2 Wäschefeston
2 Kinder-Tasch.-Tücher weiß, mit bunter Häkelgarn.	3 Dtz. Wäscheknöpfe
2 Damen-Linontücher weiß, mit Hohlsaum	2 Taschentüch., vorgez.
1 Erstlingshemd	2 Quadratweißvorgez.
1 gestr. Damenbinde	1 Linonform
1 Paar Kindersöckchen kleine Größen	1 Paar Scheibengard.
1 gestrickte Mütze für Knaben und Mädchen	1 Portemonnaie echt Leder
1 Schleifenbinder schwarz/weiß gestreift	1 Taschenmesser

Wir bringen für je 50 Pf.

1 m Linon ca. 80 cm breit, m. kl. Fehlstellen	3 m Klöppelspitze
1 m Militärbarchent	1 Paar Dam.-Strumpfhalter
3 Stck. Lin.-Herrentüch.	1 Bürstentasche, vorgez.
1 m Waschmusseline	1 Handkorbdecke vorgez.
1 Paar Erstlingsschuhe handgehäkelt	1 Baskenmütze
1 Paar Damenstrümpfe Seidengriff, dopp. Ferlen u. Sp.	1 m Gardinen-Nessel bunt gestreift
1 Pr. Dam. Handschuhe farbig, mit 2 Druckknöpfen	5 m Wachstuch-Küchenspitze
1 Damen-Hemdchen weiß, gewirkt, ca. 90 cm lang	1 Besuchstasche verschiedene Ausführungen
1 Selbstbinder breite Form, neue Karos	1 Frühstückstasche für Kinder, mit Lederriemen

und viele andere Artikel, die wir nicht alle einzeln anführen können

Neugeschaffene Vorteilhaften

Wir bringen für je 2,95

1 Meter reinwoll. Karos Pepita ca. 130 cm breit, oder Waschseide Helvetia, ca. 86 cm breit
1 kunstseidenes Trikot-Unterkleid moderne Farben, II. Wahl
1 Paar Damen-Handschuhe dänisch Leder, mit 2 Perlmutterknöpfen
1 Selbstbinder reine Seide, aparte Muster
1 Kostüm-Schal in Crêpe de chine, letzte Neuheit
1 kleiner Seidenhut
1 Damenkleid aus Frotte, Flanell oder Waschseide
1 Reisekoffer mit verstärkten Bullanfibre-Ecken, 50 cm

Wir bringen für je 1,95

1 Mtr. moderne Streifen und Karos oder Alpaka oder Foulardine
3 Handtücher 46×100 Gerstenkorn, gel. u. geb.
1 Damen-Prinzeßrock
1 Hüftformer modefarb. Drell, mit Gummiantatz u. Haltern
1 Herren-Jacke oder -Hose maisfarbig
1 Yachtklubmütze guter, marineblauer Stoff
4,60-Meter-Kupon Gitterstickerei
1 Kleiderrock aus melierten Stoffen
1 Halbstore Etamine mit Einsatz und Spitze
1 Tomister mit Lederriemen

NUSSBAUM

Halle a. d. Saale **Das Kaufhaus für Alle** Gr. Ulrichstr. 60/61

Betten

und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in bester Qualität direkt von der Fabrik gegen

bequeme Teilzahlungen!

1 Holzbettstelle
1 Stahlrohrmatratze
1 Auflegematratze
zusammen **50 Mk.**

Holzbetten, Eiche, nußbaum gem. . . . . v. 25,00 Mk. an
Metallbetten . . v. 27,00 Mk. an
Kinderbetten, Holz u. Metall v. 30,00 Mk. an
Auflegematratzen v. 15,00 Mk. an
Stahlmatratzen . v. 12,00 Mk. an
Chaiselongues . v. 32,00 Mk. an
Sofas . . . . . v. 75,00 Mk. an
Federbetten Ia. Inlett . . v. 27,00 Mk. an

Kleider- und Wäschespinde, Komod, Schlafzimmer, Küchen, Polster usw. billig gegen bequeme Teilzahlung

10% Kassenrabatt bei Barzahlung

Fabriklager:
Halle a. S., Leipziger Str. 18
Vertreter: **Bernhard Schermann**

Auswärtige Interessenten wollen kostenlose Zusendung des Katalogs verlangen

---

Morgen Freitag **Schlachtfest**
Von 9 Uhr an: 316
Wellfleisch m. Sauerkraut
P. Kühlewind, Schweischtr. 28

Sparsame Hausfrauen!!

bevorzugen

Ritters Kaffee-Haushaltmischungen

Dieselben sind stets frisch und ausgiebig:
1 Pfd. mit 20% Bohnenkaffee 90 ₰
1 Pfd. mit 40% Bohnenkaffee 1,40

Ebenso empfehle

sämtl. Kolonialwaren

zu äußersten Preisen

Otto Noak, Inh.: Georg Ritter
Große Steinstraße 76

Burg-Theater

1 Minute vom „Volkspark" — Ab Freitag:

Der Film „Das Findelkind" wird weit übertroffen mit
Der Findling von Neuyork!
6 Akter aus dem Dunkel der Weltstadt, in der Hauptrolle ein 10jähriger
Das Beiprogramm: Dammann als Hofschuster usw. 3 Akter usw.

Programme

sämtliche alle Druckarbeiten liefert die: **Druckerei-Genossenschaft, Halle a. d. S.,** Berchenfeldstr. 14.

Gewissenhafter Zeitungsträger

für Unterrißdorf sofort gesucht
Meldungen beim Genossen **Bater** in Unterrißdorf

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher (Filiale Halle a. d. S.)

Freitag, den 19. März 1926, nachmittags 5 Uhr, im **„Volkspark"**:

Außerordentliche 984

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
Stellungnahme zum neuen Reichstarif-Vertrag

Alle Mitglieder sind verpflichtet, zu erscheinen. Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis vorzulegen **Der Vorstand**

Auf **Kredit**

Günstige Zahlungsweise

Herren- Burschen- und Kinder-Anzüge, Gummimäntel, Windjacken usw.
Damen- Kleider, Kostüme, Mäntel, Röcke usw.
Manufakturwaren Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwaren
Möbel — Spiegel Polsterwaren Gardinen

Carl Rasemann
Halle a. S.
Alte Promenade 35, I.
an der Hauptpost

Schultornister von Mk. 1,20 an

Die Konkurrenz ist der Ansicht, daß Glas und Porzellan

nicht bricht, wenn es auch einige Male ein- und ausgepackt wird

Ich bin hingegen anderer Ansicht!

Nachdem ich mein **Lagerhaus Steinweg 3** nach dem großen **Lagerspeicher Schmiedstraße** verlegen muß, habe ich mich entschlossen, um die kolossalen Bruchschäden und die großen Umzugskosten zu vermeiden, die lagernden Waren **billigst zum Verkauf zu bringen**

Ich bitte daher das lesende **Publikum,** mir eventuell sein **Urteil** darüber zukommen zu lassen, ob in diesem Falle meine Ansicht oder die Ansicht der **Konkurrenz** die richtige ist

Einige Artikel zu oben erwähnt billigen Preisen führe ich nachstehend an:

Glas

Kompotteller, Hansa-Muster	0,09
Sturzflasche mit Glas	0,39
Bierbecher, groß	0,12
Kompotteller, Mercedes-Muster	0,37
Bierbecher, optisch	0,18
Zuckerdecke	0,19
Kuchenteller, groß	1,35

Kaffeeservice 15-tlg., m. Kante 7,95

Porzellan

Kuchenteller,	0,28
Butterglocke	0,58
Abendbrotteller	0,15
Mokkatasse	0,35
Speiseteller	0,17
Tasse m. Unterteller	0,15
Speiseteller Zackenrand	0,35
Kaffeebecher mit Kante	0,28
Goldrandtass. m. Unterteller, hohe Form	0,35

Steingut

Kaffeebecher, bunt	0,15
Milchtöpfe 5 im Satz	1,48
Tortenplatte, rund und eckig	1,85
Tasse	0,08
1 Satz Schüsseln	0,88
Kinderservice, 5 tlg	0,88
Kompottschüssel	0,08
Wasserkrug	1,35
Gewürztonnen	0,05

Emaille

Kinderbecher	0,05
Teller, bunt, groß	0,20
Schüssel, extra groß	0,78
Nachtgeschirr	0,80
Eimer, weiß/weiß	1,10
Schmortopf, extra groß	1,95
Kehrschaufel mit Holzgriff	0,48
Kaffeekanne	0,78
Kanjale mit Maß (Muschel)	0,50

Holzwaren

Reibekeule	0,08
Quirlgarnit., 7 tlg.	1,18
Messerkasten	0,69
Fleischklopfer	0,28
Hängeschrank	0,88
Flaschenschrank	0,90
Putzkasten	0,89

Speiseservice 23 teil., m. Kante 29,50

Aluminium

Eiertiegel, groß	0,78
Konsole mit Maß	1,10
Eierschneider	0,48

Lackierwaren

Brotkorb, bel.	0,78
Kohlenkasten, bel.	1,58
Brotdöschen, oval	2,65
Sand-Seife-Soda-Garnitur	1,10

Weißblech

Wärmflasche	1,35
Leibwärmer	0,79
Reibeisen	0,29
Kartoffelstampfer	0,18

Bürsten

Kokoshandfeger	0,45
Schmutzbürste	0,06
Schrubber	0,08
Scheuerbürste	0,19

Verschiedenes

Isolierflasche, hält 24 Stunden warm	1,10
Marktkasche	1,79
Rasiergarnitur	1,15

Kostüter 4 ₰
Aluminium-Eßlöffel 8 ₰
Speiseteller tief und flach 8 ₰
Aluminium-Kaffeelöffel 5 ₰

Steinweg 45 SOBEL Gr. Ulrichstraße 9

Reilstraße 1

Zum 5. Jahrestag der Märzkämpfe 1921

Otto Rühle:

Warum in Mansfeld die Rote Fahne im Herbst blutrote Blätter trug

Drei Geschichten mit vier zweifarbigen Holzschnitten

Als Jugendschrift zu empfehlen

Preis 40 Pf. Zu beziehen bei Buchhandlungen, Produktiv-Genossenschaft u. b. Ortsvereinsleitungen der KPD.

Nicht i. d. Klassenkampf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Betriebstätige und 23. März

Am 23. März hat die KPD. im ganzen Reich zu einer großen Demonstration für die Forderungen der Erwerbslosen nach einer Unterstützung und Arbeitsmöglichkeiten aufgerufen. Diese Demonstration ist keineswegs nur eine Angelegenheit der Erwerbslosen. Das Schwergewicht aller wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse liegt in den Betrieben und in den Gewerkschaften. Wer heute noch im Betriebe steht, weiß, ob nicht morgen er selbst in die industrielle Reservearmee eingereiht wird und bei 10 bis 15 Mark Wochen-Unterstützung oder auch keiner Unterstützung dann sein Dasein weiterfristen soll, und ob er am nächsten Freitag nicht zum letzten Male für Frau und Kinder den Lohn nach Hause bringt. Aber nicht nur das. Die anhaltende Erwerbslosigkeit ist das raffinierteste **Druckmittel** der Unternehmer, um **die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern** — wie wir es heute fast in allen Industrien unseres Bezirks erleben. Die **Einheitsfront**, die sich angebahnt hat unter den Arbeitern der verschiedenen Parteien und Gruppierungen in der Frage des Kampfes gegen die räuberischen Fürsten muß weitergeführt werden **zum Sturze der Luther-Regierung**, die diesen Schmarotzern der Fürstenthrone zuzuschanzen versucht und in ihren Steuerplänen, in der Klassenjustiz u. a. m., in den Vorbereitungen eines Verbotes des RFB. täglich beweist, daß sie eine Regierung zur Unterdrückung der Arbeiterklasse ist. **Die Einheitsfront in den Betrieben und zwischen Betriebstätigen und Arbeitslosen** muß gefördert werden in jeder einzelnen, auch der kleinsten, Forderung und besonders für die von der KPD. zum 23. März aufgestellten Forderungen betr. Hilfe für die Erwerbslosen und ihre Einreihung in den Produktionsprozeß.

In den Betrieben liegt das Schwergewicht auch des Nachdruckes auf den **ADGB.**, auf **AfA** und Beamtenbund, damit diese an der Demonstration am 23. März sich beteiligen und darüber hinaus den Kampf der Betriebstätigen und Erwerbslosen organisieren. Nur der Druck auf die Gewerkschaftsinstanzen ausreicht zur Durchführung der gesteckten Ziele, ist die Mitarbeit der einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Gewerkschaften nötig. Darum heißt **es bis zum 23. März noch eine eifrige Werbearbeit in den Betrieben zu entfalten**, die dann und erfolgreichsten durchführt wird durch besondere, aus sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern gebildete **Werbeausschüsse**.

Bis zum 23. März sind nur noch wenige Tage. Darum, Kollegen und Kolleginnen und insbesondere Ihr kommunistischen Betriebszellen, **sofort an die Arbeit! Der 23. März muß ein gewaltiger Aufmarsch der Betriebstätigen und Erwerbslosen werden.**

Betriebsratswahl auf Meßingwerk Hettstedt Mansfeld A.-G.

Im Meßingwerk Hettstedt hat die Wahl des neuen Betriebsrates stattgefunden. Der Betriebsrat setzt sich zusammen aus 152, 1 SPD. und 3 Parteilosen.

Was geht auf dem Wolfschacht vor?

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Arbeiterschaft vom Mansfelder Gebiet hat sich schon mit den habgierigen Mansfeld-A.-G.-Hyänen beschäftigt. Doch die Gesellschaft scheint nicht nachzulassen. Was soll es z. B. heißen, daß bei der letzten **Abschlagszahlung** sämtliche Belegschaftsmitglieder getragt worden sind, ob sie Soldat waren oder nicht, und dann wurde das mit einem gewissen Zeichen vorgemerkt? Nimmt die Mansfeld A.-G. eine Musterung vor, oder hat sie vor, einen Arbeiterverein ins Leben zu rufen? Damit wird sie aber bei Schwein haben, denn die Mansfelder Proleten werden von dem Märchen nicht satt. Sie werden verstehen, der Gesellschaft eine gebührende Antwort zu geben.

Also, Mansfelder Prolet, zieh Deine Konsequenzen aus dem Vorgehen der Unternehmer. — Was sagt der Betriebsrat dazu? Wann endlich wird eine **Belegschaftsversammlung** einberufen?

Massenentlassungen auf den Braunkohlenwerken des Geiseltals

Es wird geschrieben:

Mit welcher Brutalität die Unternehmer ihr Ziel zu erreichen suchen, zeigen die am Donnerstag, dem 11. März, ausgesprochenen Kündigungen bei den **Anhaltischen Kohlenwerken, Grube Elisabeth** in Rödelin. Nicht weniger als 64 Kumpels, meist Leute, die jahrelang und noch mehr Jahre dem Moloch Profit ihre Knochen geben, erhielten die Kündigung. Als Grund führt man, wie es bei die sattsam bekannte Betriebseinschränkung an. Unter den Entlassenen befinden sich auch Leute, die schon das 50., ja zum Teil das 60. Lebensjahr überschritten haben. Nach Mitteilungen der Entlassenen, sollen **in nächster Woche abermals 50 aufs Straßenpflaster geworfen** werden. Auf der einen Seite brüllt und hetzt die gesamte bürgerliche Meute gegen das Erwerbslosenheer, und auf der anderen Seite wirft dieselbe Brut täglich neue Massen auf das Straßenpflaster. Mit diesen Schikanen hat man auch einen Druck auf das Volksbegehren ausüben und die Leute vom Eintragen in die Listen abhalten wollen, denn meist sind die Entlassenen Kollegen, die sich ihrer Klassenlage noch bewußt sind.

Macht gemach, Ihr Herren! Mit diesen Mitteln werdet Ihr das Gegenteil von dem erreichen, was Ihr wollt! Nur weiter so, und Ihr laßt bald merken, daß Eure Gewaltmaßnahmen gute Früchte tragen für die proletarische Revolution. Euch aber, Kollegen, die das zweifelhafte Vergnügen habt, noch im Betrieb zu bleiben in diesen Knochenmühlen — rufen wir zu: Laßt Euch nicht einschüchtern und tut Eure Klassenpflicht. Die **Betriebsräte** stehen vor der Tür. Ihr braucht nicht solche Vertreter wie die Reck und Otto, die die Werkvereinsliste vollzählig werden sollen. Gebt alle Mann dem Reck und seinen Trabanten das wohlverdienten Fußtritt. Sie sind keine Vertreter des **klassenbewußten vorwärtsstrebenden Proletariats.** Es ist ein Hohn für die Arbeiterbewegung, wenn Ihr nicht versteht, diese Leute abzutun. Da helfen alle mündlichen Beteuerungen und Versicherungen nichts. Hier helfen nur Taten.

Grube Ludwig bei Bitterfeld

Unerträgliche Zustände und Schikanen der Steiger haben auf Grube Ludwig bei Bitterfeld Platz gegriffen. **10 Stunden** mußten die Arbeiter täglich in diesem Dreckloch. Der Steiger Müller, welcher seit kurzem wieder in der Grube Dienst hat, ist auf die Arbeiter am meisten abgesehen. Es hagelt nur so Entlassungen von halben und ganzen Schichten (Schichtlohn 1 M.).

Kürzlich verkündete ein Anschlag, daß infolge des schlechten Ofens **Feierschichten** eingelegt werden müßten. Aber wir raten der Grubenverwaltung, hiervon Abstand zu nehmen und **die Grube erst mal in Ordnung zu bringen**, denn hier fehlt es an allem. Als Zimmerraum hat man Bretterbuden hingestellt, die einem Schweinestall gleichen. Es ist kein Fußboden und nicht genügende Sitzgelegenheit vorhanden. Jeder Arbeiter muß mit seinen Lumpen arbeiten, weil **keine Schränke** vorhanden sind. Am Abend verlassen sie den Betrieb mit allem Dreck, weil **keine Wasch- und Badegelegenheit** ist. Hier müßte die Grubenverwaltung Ordnung schaffen, anstatt die Arbeiterschaft dauernd mit Entlassung zu drohen.

Grubenarbeiter! Wie lange wollt Ihr unter dieser Knechtschaft und für die Hungerlöhne arbeiten? Hinein in die freien Gewerkschaften! Nur restlose Organisierung führt zum Sieg!

Unternehmerterror bei den Betriebsratswahlen

(Arbeiterkorrespondenz Piessa)

Wie überall, findet auch auf der **Grube „Agnes"** in der nächsten Zeit die **Neuwahl des Betriebsrates** statt. Die Werksleitung — gemeinsam mit einigen Steigern — übt ein brutales Terrorregiment auf die Arbeiter aus. Wer nur irgend verdächtig ist, für die revolutionäre Arbeiterschaft zu wirken, steigt erbarmungslos aufs Pflaster. Die Ausbeutung der Arbeitskräfte ist ungeheuer. **Fünfzehn- bis sechzehnstündige Schichten werden von den Arbeitern geleistet.** Vor kurzem ist erst wieder ein Arbeiter durch die Stromleitung getötet worden, der er infolge vollkommener Erschöpfung zu nahe gekommen war. Zutzeit ist die Werksleitung eifrig dabei, einen **gelben Werkverein** zu züchten, der bei der Betriebsratswahl mit einer selbstständigen Liste auftreten soll. Als ganz unerhörte Frechheit muß es bezeichnet werden, daß **die Werksleitung als Spitzenkandidat für die gelbe Liste einen im Bergarbeiter-Verband organisierten Arbeiter setzt**, ohne ihn überhaupt in Kenntnis zu setzen. Offenbar glaubten diese Ausbeuter, daß der Kollege aus Angst, seine Arbeitsstelle zu verlieren, sich diesen Streich stillschweigend gefallen ließe. Diese Hoffnungen aber werden zuschanden werden.

Trotz krampfhafter Versuche kommt der Werkverein nicht vorwärts, er beschränkt sich auf einige wenige Elemente, die auch nicht aus Ueberzeugung, sondern durch entsprechenden Druck der Werksleitung Mitglieder geworden sind. Alle übrigen Arbeiter sind im Bergarbeiterverband organisiert und werden zur geeigneten Zeit der Werksleitung mit Zinseszinsen zurückzahlen, was sie auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse von den Unternehmern einstecken mußten. Zur Betriebsratswahl ist unsere Parole:

Nur der freigewerkschaftlichen Liste die Stimme!

Gesangverein „Gelbe Spatzen"!

(Von einem Arbeiterkorrespondenten der Zuckerraffinerie Halle)

In Wirklichkeit soll es kein Gesangverein sein, sondern mit Stolz nennt sich diese „Organisation" **„Vaterländischer Arbeiterverein"**, die da am 13. März ihr **15. Stiftungsfest in dem „Stadtschützenhaus" zu Halle** feierte. Wo diese Organisation ihre Mitglieder hat und wo sie in den angeblich 16 Jahren ihres Bestandes ihr jammervolles Dasein gefristet hat, kann keiner feststellen. Uns soll es auch egal sein, nur wollen wir festhalten, daß dieses „16. Stiftungsfest" für die im November 1925 gegründete **„Werksgemeinschaft der Zuckerraffinerie zu Halle"** eine erste Einführung und eine offene Belobigung für die so treuen Dienste des Streikbruches war.

Man hatte alles zusammengeschleppt aus der gesamten Umgegend. Sie waren unserem Gewährsmann gut bekannt, die Kumpels des Bergbaues und die Leuna-Proleten, welche als Gäste hier anwesend waren. Die erste Perle war der Vorsitzende von Halle namens **Gustav Hoffmann**, welcher als „Macher des Ganzen" bei der **Firma A. L. G. Dähne** genügend bekannt ist. Die Glanznummer des Abends war der aus Berlin herbeigeeilte **Bundesvorsitzende Wilhelm Schmidt**, der sich sehr gern als Arbeiter bezeichnet, obwohl das selbst seinen Nachläufern zu weit geht, die da behaupten, daß er nie Arbeiter gewesen sei. Lassen wir ihm seinen Ruhm!

Mit den verlockend klingenden Worten: „Der heutige Abend ist mir ein Beweis, daß unsere Gedanken in Halle an Boden gewinnen", begann der gedankenlose Mann sein übles Geschwätz. Er rühmte die Tat des angeblichen Zusammenschlusses von 250 Arbeitern (?) in Halle und stellte die unbewiesene Behauptung auf, daß es in Berlin 60 solcher Vereine gebe. Wir wissen, daß dieses nur eine Vorspiegelung ist, denn selbst der stammesverwandte **Zimmermann** in Hamburg vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband hat in langen Prozessen vor Gericht nachgewiesen, daß diese Organisation nur aus Sekretären und Kautschukstempeln besteht! Der hohe „Auxiliarbeiter" sagte dann unter anderem Blödsinn: „Nur wenn Klassenkampf und Klassenhaß überwunden sind, dann werden wir in bessere Zeiten hineinkommen!" Die klassenbewußten Arbeiter werden aber dafür sorgen, daß durch den Klassenkampf der Arbeiterschaft solchen gelben Spatzenvereinen recht bald das Lebenslicht ausgeblasen wird. Der **Höhepunkt** war erreicht, **als für die Streikbrechergarde des Zuckerraffinerie** die von der Direktion gestiftete **Fahne geweiht** wurde. Da der Unhold der Menschheit, **Knoblauch**, nicht mehr zur Verfügung steht, so mußte ein anderer Amtsbruder diesen Weiheakt vollziehen.

Die Höhe der Verblödung bildete die Mitteilung des Bundesvorsitzenden Schmidt, daß der Bundesvorstand beschlossen habe, in Halle „zwei altverdienten Mitgliedern, die ihrem Verein auch in schweren Zeiten die Treue gehalten haben, als sichtbares Zeichen seine Dankbarkeit auszusprechen, und zwar **dem „Kameraden" Hempel eine goldene, dem „Kameraden" Klose eine silberne Nadel zu verleihen"!**

Unser Gewährsmann stellt dem gegenüber fest, daß beide zu der im November 1925 gegründeten „Werksgemeinschaft Zuckerraffinerie" gehören und vorher nicht Mitglieder dieses Gesangvereins gewesen sind. Wenn also bei diesem schwarzweißroten Gewirr schon jemand nach ganzen vier Monaten zu den „Altverdienten" gehört, so ist das nur ein Beweis, **daß die anderen nach einem Monat schon die Nase voll haben und wieder verschwinden.**

Während nun die hallische Bergkapelle ihre „teutschen Weisen" spielte, und die Werksgemeinschaft Zuckerraffinerie das Festspiel „Frisch auf, mein Volk" sowie lebende Bilder mit der Huldigung der Germania zeigte, tranken die anderen der Horde auf Kosten der Arbeitgeber ihren **Schlachtertrunk** in genügender und auch ungenügender Zahl. Als es zum Tanz ging, war keiner der „Oberkameraden" in der Lage, den Ordner zu spielen, jeder stürzte über seine eigenen Beine. **Das Lokal war in eine Stätte der Magen- und Darmergüsse verwandelt, kein anständiger klassenbewußter Arbeiter** hätte sich auch nur eine Minute dort wohlgefühlt. Verkaufte und gekaufte Subjekte werden aber durch die Brieftasche der Arbeitgeber für ihren Verrat an der Arbeiterschaft mit Bier zum Hurraschreien gefügig gemacht. Es hat sich also der Streikbruch in der Zuckerraffinerie **für einige Stunden gelohnt, es gab Bier** und eine Fahne!

Unternehmerwillkür ohne Gegenwehr der Belegschaft

Ammendorfer Maschinen-Feilenfabrik

Bei verkürzter Arbeitszeit herrscht in der **Ammendorfer Feilenfabrik** ein **Antreibesystem**, wie wir es nie zuvor kannten. Die Meister in der Abteilung Feilenhauerei sind die schlimmsten. Jetzt wurde ein älterer Arbeiter, der 27 Jahre bei der Firma gearbeitet hat, entlassen wegen „Arbeitsmangel". In Wirklichkeit kann derselbe wegen seines Alters nicht mehr so viel leisten, wie eine jüngere Kraft. Er ist zu langsam, wie sich der Herr Direktor selbst geäußert hat. **Arbeiter**, macht die Augen auf! So geht es Euch; wenn Ihr alt seid, steigt Ihr auf die Straße. — Die **Lehrlinge** derselben Abteilung werden nur als Dreckputtel benutzt. Sie sind ja billige Arbeitskräfte.

Die Abteilung Maschinenbau beschäftigt ungefähr zwölf Lehrlinge. Diese müssen fast selbständig arbeiten, denn hier ist kein Geselle beschäftigt. Bezahlt werden alle auf Teilzahlung. Freitags erhalten wir ein Drittel der Löhnung; den Rest will uns die Firma nicht regelmäßig geben. Die Kollegen sind empört über diese Schamlosigkeit, aber sie schweigen. Das darf unmöglich so weitergehen! Kollegen, unser Eintritt in die Gewerkschaften ist die Vorbedingung dafür, daß wir überhaupt wieder zu einer geschlossenen Abwehrfront kommen. Eine geschlossene Front aber hilft uns zum Sieg! **Darum alle Mann, meldet Euch zum Eintritt in den DMV.!**

Landarbeiter und Volksbegehren

Aus Dederstedt wird uns geschrieben:

Der Inspektor Oxe auf dem Treuenfeldschen Gut sucht immer nach neuen Schikanen an den Arbeitern. Anläßlich der Eintragung zum Volksbegehren sagte er: **„Ich bin kein Politiker, aber wer von Euch die Fürstenenteignung unterschreibt, dem kündige ich sofort die Freundschaft!"** Das war soviel, wie: Der ist aus der Arbeit entlassen. Schon am Tage vorher hatte er einem Teil der Leute — mit einer Miene, als ob er selber ein Fürst wäre — gesagt: **„Wenn einer von Ihnen die Fürstenabfindung unterschreibt, so ist er ein Idiot und ein großer Verbrecher!"** Auch erlaubt sich Oxe, einen Arbeiter von 21 Jahren, mit dem er in eine Diskussion kam und wo er sich nicht weiter helfen konnte, als dummen Jungen zu beschimpfen.

Arbeiter, Augen auf! Zur Genüge ist der Oxe den Arbeitern bekannt aus den Märzkämpfen, als die Arbeiter ins Zuchthaus gingen und er als Kronzeuge auftrat. Arbeiter, seht Euch diesen Kapitalsknecht richtig an und gebt ihm die richtige Antwort. **„Keinen Pfennig den Fürsten"**, das bleibt unsere Parole auch weiterhin.

Daß mancher Arbeiter sich doch noch den Kopf verkleistern läßt, beweist folgender Fall: Dieser Tage kam ein Arbeiter zu uns mit der Frage: „Ich habe gehört, wenn die Fürstenabfindung durchkommt, dann wird uns — soweit wir etwas haben — auch alles weggenommen." Wir haben ihm aufgeklärt und ihm gesagt, daß er nur ruhig hingehen und unterschreiben soll. Wir Landarbeiter müssen uns gegenseitig helfen und eine feste Front im DLV. bilden.

Jeder Arbeiterzug

gibt gute Agitationsmöglichkeit.
Genossen, agitiert — verteilt
Material — werbt Abonnenten.

„Der Braunkohlenbergmann"

Die neueste der gelben Sumpfblüten

Am 6. März erschien in vornehmer Aufmachung — die notleidenden Kapitalisten können sich's immer noch etwas kosten lassen — Nummer 1 einer **Zeitung der Christoph-Friedrich Braunkohlen A.-G., der Gewerkschaft Hohenzollernhall, der Anhaltischen Kohlenwerke A.-G. und Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G.** Die Schriftleitung dieser **Werkszeitung** sitzt in Halle, Prinzenstraße 16, und fordert freundlichst auf, daß ihre Aufsätze in anderen Zeitungen nachgedruckt werden möchten. Diesen Gesellen können wir dem „Braunkohlenbergmann", der bestimmt das Leben des Kumpels aus eigener Erfahrung nicht kennt, nun allerdings nicht tun — wir haben genügend Korrespondenzen von der Hand der Kumpels selber, die wahrheitsgetreuer berichten **als dieser gelbe „Braunkohlenbergmann"**. Aber einen kleinen Ueberblick wollen wir unseren Lesern doch geben, damit sie auf allen Gruben und in den Werken dafür sorgen, daß den Unternehmern der Geschmack am Hineinschmeißen solcher Blätter vergeht.

„Zum Geleit" heißt es, daß die Zeitung **„ohne jede politische Färbung und wirtschaftliche Tendenz eine feste Brücke bilden soll, die von Arbeitgeber zum Arbeitnehmer hinüberführt"**. Und dann geht es **„ohne jede politische Färbung"** los mit einem großen Leitartikel **„Um die Katastrophe"**, in welchem der Außenminister Stresemann gepriesen wird. Im **„Wirtschaftlichen Rundfunk"** erhält der Reichsfinanzminister Reinhold ein Lob, weil er den Herren **Kapitalisten auf Kosten der werktätigen Massen 500 Millionen Steuern erläßt**, usf. Den Arbeitern, die sich in der Werksgemeinschaft zum Verrat an ihren Klassengenossen mißbrauchen lassen, wird erzählt, daß sie an den täglichen **Unglücksfällen** nur selber schuld sind, weil sie — am Sonnabend z. B. — ihre Gedanken von der Arbeit abschweifen lassen auf den nahenden Sonntag, und weil sie die teutsche Tugend der Selbstzucht nicht genügend üben. Eingestreut zwischen den Artikeln findet man freundliche Mahnungen, kein Arbeitsmaterial zu vergeuden und vorsichtig zu sein. Für das Gemüt wird gesorgt durch eine besondere Ecke **„Familiennachrichten"** der gelben Sumpfblütler, die Bergarbeiterfrau findet auch Hemdenmuster, Hinweise, wie man den seidenen Schlips des Bergarbeiters reinigt und dergleichen schöne Dinge mehr.

Dieses gelbe Sumpfgewächs kann nach außen natürlich anders aussehen als eine Zellenzeitung der klassenbewußten Arbeiterschaft in den Betrieben, als z. B. **„Die Zuckerquelle", „Hüttengas", „Papierproleet"** und wie sie sonst heißen. Wenn die Betriebszellenzeitung Photographien, Statistiken u. dgl. enthalten soll, kostet das Geld, das die Kumpels der roten Zellen natürlich nicht aufbringen können. Aber der Inhalt der **Betriebszellenzeitungen** ist ein proletarischer und von den Proleten wirklich selbst geschrieben. Die Zeitungen der Werksdirektoren und Unternehmer sind Mittel, um die Arbeiterschaft vom Klassenkampf abzulenken und teils ganz offen, teils unter dem Deckmantel der „politischen und wirtschaftlichen Neutralität" und Harmonieduselei in einen Nebel der Tatenlosigkeit zu hüllen. **Die Parole ist:**

Hinweg mit den Zeitungen der Werkvereine!

Schafft und verbreitet immer mehr Betriebszellenzeitungen zur Organisierung des Klassenkampfes!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Genosse August Hirsch

Die Kommunistische Partei Deutschlands dürfte durch das Ableben ihres Genossen August Hirsch in Halle ihren ältesten Parteiveteran verloren haben. Als Proletariersohn wurde er am 11. Dezember 1850 geboren. Kaum daß er die Lehrzeit beendet hatte, widmete er sich der Arbeiterbewegung. Das Sozialistengesetz am eigenen Leibe durchkostend, machte ihn diese Zeit zu einem aufrechten Kämpfer für die Interessen seiner Klasse. Als Alter und Gebrechlichkeit ihn zwangen, seine rege Tätigkeit für die Partei einzustellen, konnte er sich nur schwer dazu entschließen. Sein Geist aber blieb klar, verkaufte nicht, wie bei manchen Genossen, die einstens mit ihm stritten und heute Opportunisten reinsten Wassers sind. 1917 trat er mit in die USPD.; 1920 gab es für ihn ebenfalls keine Unklarheit. Als ihm damals die Wahl gestellt wurde, auf dem Harz bei der SPD. zu bleiben oder mit nach der Lerchenfeldstraße überzusiedeln, da fühlte er sich bitter gekränkt, daß man ihm zumuten könne, den Weg des Verrats an der Arbeiterklasse mitzumachen. „Ich ziehe aus und komme mit", das war seine Erklärung. Die blutjunge Produktiv-Genossenschaft nahm diesen Mitbegründer gern auf und richtete ihm, so gut wie dies möglich war, ein Unterkommen ein. Unermüdlich war er bis in die letzten Tage für die Genossenschaft tätig, er wollte kein „Invalide" sein. Die hallischen Parteigenossen werden daher ihres alten August Hirsch stets in Ehren gedenken.

Lügen haben kurze Beine

Bürgerliche Presse und Volksbegehren

Nach zu keiner Zeit wurde die Lügenhaftigkeit der bürgerlichen Presse breiten Schichten des werktätigen Volkes so klar und offensichtlich vor Augen geführt, wie bei der Vorbereitung und Durchführung des Volksbegehrens. Es gab schon einmal eine Zeit, wo es dem deutschen Volke wie Schuppen von den Augen fiel, daß es von einer allumfassenden Presseproppaganda schmählich betrogen und belogen wurde. Das war nach dem „glorreichen" Kriege. Die bürgerliche Presse hatte es vier Jahre lang meisterhaft verstanden, dem werktätigen Volke vorzutäuschen, daß die Millionen Opfer im Interesse des Volkes gemordet wurden, daß die systematische Enteignung der Massen durch Kriegsanleihen, Hungerrationen, durch Arbeitsdienstpflicht und schwindelhafte Sammelaktionen im Interesse des Volkes notwendig wären. Aber Lügen haben kurze Beine. Im Kampfe gegen die drohende Vernichtung durchschauten fast alle Volkskreise das um sie gespannte Lügengewebe und — zerrissen es. Die Löcherlichkeit der „Kriegsberichte", der WTB.-Telegramme, der TU-Meldungen waren sprichwörtlich geworden. Der Millionen mordende Krieg brach zusammen.

Aber auch das Gedächtnis der breiten Massen hat leider nur kurze Beine. Mit raffinierter Geschicklichkeit wußte die bürgerliche Presse ihr Ansehen wieder herzustellen. Kleinbauern, Mittelstand und sogar große Teile der Arbeiterschaft fingen wieder an, die Märchen von den Bolschewikengreueln, vom Elend und „Schrecken" des Bolschewismus zu glauben, man glaubte all den Tausenden von Versprechungen und Vertröstungen auf den Versailler Frieden, auf den Völkerbund, auf die Stabilisierung, auf die Dawes-Sonne, auf die „Nationalisierung" und den „Wiederaufbau des Vaterlandes". Die sozialdemokratische Presse leistete dabei die treuesten Helferdienste. Das ging nicht nur vier Jahre lang, diese falschen Lieder zogen seit 1918, gingen sieben Jahre lang.

Da kam Wilhelm und sein ganzer Fürstentroß mit seinen Forderungen. Wenn wir schon während des Krieges an allerhand gewöhnt wurden, und wenn auch die Nachkriegszeit Erkleckliches in der Fabrikation von Lügen und systematischer Volksverdummung leistete, so haben wohl doch die Lügen der bürgerlichen Presse in der Frage der Fürstenenteignung dem Faß den Boden ausgeschlagen. Was wurde in den letzten Wochen nicht alles zusammengeschwindelt, um die werktätigen Massen von der Einzeichnung zum Volksbegehren abzuhalten! Obwohl es für das gesunde Rechtsempfinden ganz offensichtlich ist, daß es sich bei den Forderungen der Fürsten um einen der dreistesten und unverschämtesten Versuche der Volksausplünderung handelt, log die bürgerliche Presse von Anfang an den Raub der Fürsten um zum Raub des Volkes an den „armen" Fürsten.

Nachdem die sogenannte republikanische Verfassung bisher nur immer gegen das Volk angewandt wurde und zum ersten Male das Volk den Versuch wagte, kleine bescheidene demokratische Rechte, verfassungsmäßig festgelegte Rechte, für sich in Anspruch zu nehmen, schrie die bürgerliche Pressemeute: „Das ist verfassungswidrig!" Das zusammengestohlene Volksvermögen der Fürsten hieß auf einmal „Privateigentum", und dem Mittelstand, den Kleinbauern, wurde vorgeredet, daß die Fürstenenteignung nur der Anfang „der Enteignung auch des kleinsten Besitzes" sei, trotzdem die Enteignung des kleinsten Besitzes schon längst durch Trusts und Konzerne, durch Inflation und Steuern präzise, radikal und ohne Bedenken durchgeführt worden war — zugunsten derer, die schon Millionen auf Millionen gehäuft hatten!

Aber alle Märchen, Lügen, Märchen, Verdrehungen, Entstellungen waren umsonst. Trotz der Sabotage des gesamten bürgerlichen Pressearparates, der 95 Prozent der Bevölkerung direkt oder indirekt täglich bearbeiten, beeinflußt, systematisch verdummt, hat das Volksbegehren mit einer geradezu überwältigenden Ueberzeichnung gesiegt.

Das sind Sturmzeichen! Not und Elend und die Erkenntnis von der Lügenhaftigkeit der bürgerlichen Presse waren die Ursachen zum Zusammenbruch des Krieges, zum Sturz des monarchistischen Systems. Not und Elend und der gewaltige Riß im Lügengewebe der großkapitalistischen Volksverdummung müssen heute zum Zusammenbruch des Kapitalismus, zum Sturz des Systems der Volksausplünderung und Volksunterdrückung führen. Und je faustdickere Lügen den Massen trotz des Volksbegehrens vorgesetzt werden, desto kürzer werden die Beine dieser Lügen, desto schneller bricht das scheinbar unüberwindliche Gebäude des Betrugs zusammen — wie 1918!

Für jeden einzelnen aber, der in diesen Tagen und Wochen zu der Einsicht kommen mußte, daß die bürgerliche Presse nicht dem Interesse des Volkes dient, sondern den Feinden des Volkes, müssen die Konsequenzen klar sein. Mit der Einzeichnung zum Volksbegehren haben Millionen den Kampf gegen Raub und Ausbeutung aufgenommen. Die bürgerliche Presse aber verteidigt darüber hinaus den täglichen Raub von Gesundheit, Leben und Eigentum nicht nur der Arbeiterschaft, sondern auch des Mittelstandes und der Kleinbauern. Wollen diese Millionen den Raub der Fürsten abwehren, aber sich den täglichen Raub an Lohn und Brot durch Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit, Steuerdruck, Mieterhöhung usw. gefallen lassen? Nein und abermals nein! Der erste Schritt zum Kampfe gegen dieses Ausbeutungssystem heißt also: Zerreißt das Lügengespinst der bürgerlichen Presse! Fort mit allen volksfeindlichen Zeitungen!

Völkische Mordpropaganda

Die geistigen Kompagnons des Herrn Arendt

Mordpropaganda, so nannte die „Hallesche Zeitung" die Agitation für die Fürstenenteignung. Wir haben bereits gestern darauf hingewiesen, daß die Anhänger und Auftraggeber der schwarzweißroten Presse Mordpropagandisten sind und versprachen, die Beweise dafür zu erbringen. Hier sind sie:

Uns liegt die Preisliste 1926 der Firma Paul Arendt, Salzbach i. Ostf. vor, die sich stolz Deutschlands größtes Spezialgeschäft der vaterländischen Bewegung und Bundeslieferant völkischer und vaterländischer Verbände nennt. Die Preisliste enthält eine Zusammenstellung aller Ausrüstungsgegenstände für Fememörder und solche, die es werden wollen. Es werden offeriert Waffen, Fahnen, Uniformen, und man versichert, daß Herr Arendt bereits 3000 Ortsgruppen als Kunden habe. Weiter werden angeboten:

Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen, Infanteriespaten, Beilpicken, Armeemützen, Uebungshandgranaten, Seitengewehre, Zeltbahnen, Faschistenhemden, Hitler-Hosen, Patronentaschen, Wehrstöcke, Stahlruten, Sipogummiknüppel, Schlagringe, Leuchtsignalpistolen, Munition dazu.

Als Hauptschlager wird empfohlen „Das schwarze Wehrwolfhemd", für das gleich eine Bestellkarte beiliegt. Auf dieser Bestellkarte taucht auch wieder einmal der Name des bekannten und berüchtigten hallischen Wehrwolfführers Fritz Kloppe auf, der das Hemd als allgemeine Wehrwolfkleidung genehmigt habe. Vielleicht bekommt der Herr Studienrat eine ansehnliche Provision für diese gute Geschäftsunterstützung.

Dann aber kommt der Hauptclou:

Walter-Pistole, Ortgies-, Mann-Pistole, Westentaschen-Pistole, Munition, Ersatzmagazine

werden ganz öffentlich angeboten, und der völkische Geldverdiener Arendt rühmt sich in einem Vorwort, das er der Preisliste „mit treudeutschem Gruß" vorausgeschickt, daß er wegen Handels mit vaterländischen Artikeln „nur" fünf Gefängnisstrafen erhalten hat. Daran knüpft er die Aufforderung „nun erst recht" diese „vaterländischen Artikel" zu bestellen. Wenn man sich nun noch erinnert,

daß das übliche Instrument zum Abklillen der Bestimmten die Ortgies-Pistole ist,

wird man nicht mehr lange zu fragen brauchen, wie die Mordpropagandisten heißen.

Herr Arend hat seine Preisliste übrigens mit allen Schikanen ausgestattet. Die Stahlruten, Polizeigummiknüttel — „Marke Lebensretter" steht frech dabei — und die Schlagringe werden ebenso wie die Pistolen sogar im Bilde vorgeführt. Ganz zum Schluß kommt dann die Abbildung völkischer Bücher und Schriften, woraus hervorgeht, wie es bei der schwarzweißroten Femegesellschaft mit den geistigen Waffen bestellt ist. Dann folgt die Abbildung von sonstigen vaterländischen Requisiten. Man kann da sehen: Stahlhelme in allen Lebensgrößen, Hakenkreuze, schwarzweißrote Fähnchen und Kokarden, Totenköpfe, Wolfsangeln, Eichenlaub und Schwerter. Das Furchtbarste aber ist das „Zierta schentuch für die Rocktasche", das als schönster Geschenkartikel angepriesen wird. Mit schwarzweißroten Stickereien, Hakenkreuz, Stahlhelm und dem Völkerschlachtdenkmal versehen bieten diese Taschentücher einen wahrhaft barbarischen Anblick, aber für den teutonischen Geschmack und das völkische Rechtsgefühl dürften sie gerade das richtige sein. Daß in dem Katalog die Abbildung und Offerte silberner Halsketten mit Hakenkreuz für teutsche Jungfrauen nicht fehlen darf, versteht sich am Rande, und auch die schwarzweißroten Bierzipfel in allen Lebenslagen werden im Bild und Preisangebot vorgeführt. Das letzte ist nicht das schlechteste, und daher wird die Preisliste des geschäftstüchtigen Fememordlieferanten mit den Bildern von Stammtischbannern geschmückt. Es ist auch zu schön, wenn man nach getaner Arbeit bei Bier und Stammtischgeschmus vom nächsten Krieg schwärmen kann, in Ermangelung dessen man vorläufig zu Hause ein paar innere Feinde aus dem marxistischen Lager oder sogar aus dem eigenen abkillt.

Sollen wir fragen: Was gedenkt die Staatsanwaltschaft gegen die Preisliste des gesinnungstüchtigen Herrn Arend zu tun? Wird sie ihm, der „nur" fünf Strafen für den Handel mit Mordinstrumenten hat, weiterhin die Möglichkeit geben, seine Gewehre, Handgranaten, Revolver und Gummiknüppel öffentlich an den Mann zu bringen? Wer sich der Hoffnung hingibt, daß die Staatsanwaltschaft dem Treiben dieser Mordpropagandisten ein wirkliches Ende bereiten wird, der irrt sich. Man denke nur an Jürgens, den Untersuchungsrichter — — —, dann weiß man, was man von der deutschen Justiz zu erwarten hat.

Um so mehr gilt es, der Arbeiterschaft zuzurufen: Erhöhte Wachsamkeit! Es genügt nicht nur, die Fürsten finanziell auf die Trockene zu setzen, sondern auch ihren Lakaien und allen reaktionären Mordorganisationen muß ein rasches und dauerndes Ende bereitet werden.

•

NB.: Wir werden diesen Artikel dem Landgerichtsdirektor Tromp zur Verfügung stellen, demselben, der vor wenigen Tagen das Schreckensurteil gegen die Ammendorfer roten Frontkämpfer gefällt hat. Was würde dieser von nationaler Würde und Bornehmheit triefende Herr wohl tun, wenn eine solche Preisliste wie die des Herrn Arend vom Roten Frontkämpfer-Bund herausgegeben oder benutzt würde? Die Regierung sucht ja aus möglichen und unmöglichen Gründe, um den RFB. zu verbieten. Hier aber verbietet sie nichts. Sie stellt sogar die vaterländischen Verbände ausdrücklich unter ihren Schutz, trotz der in der Preisliste offen zugegebenen Feststellung, daß es dort „militärische Gruppen" gibt, denen man sowohl Handgranaten zum Exerzieren, wie auch Gewehre, Modell 98, liefert.

Herr Tromp ist ermächtigt, jederzeit den Katalog des völkischen Mordpropagandisten auf der Redaktion des „Klassenkampf" einzusehen.

Wer sich eingezeichnet hat zum Volksbegehren, muß konsequent sein und kündiger Leser jener Zeitung werden, die im Volksbegehren bewiesen hat, daß sie am zielklarsten die Interessen aller Ausgebeuteten vertritt: des „Klassenkampf".

X

Schwierige Charakterlosigkeit, dein Name ist — „Allgemeine Zeitung"

Wir haben in einer der letzten Nummern des „Klassenkampf" den Aufruf für das Volksbegehren der hiesigen Aufwertungspartei veröffentlicht. Gestern ist dieser Aufruf in Tausenden von Exemplaren auf der Straße verteilt worden. Zweifellos übte dieser Aufruf eine gute Wirkung auf diejenigen aus, die sich bisher noch nicht entschlossen hatten, sich in die Listen für das Volksbegehren einzuzeichnen.

Der Aufruf, der von dem Herrn Rechtsanwalt Wüst unterzeichnet war, ist im Verlag der „Allgemeinen Zeitung" (Hendel, Gmbh.) gedruckt worden. Auf der einen Seite schreit die „Allgemeine Zeitung Zeter und Mordio gegen das Volksbegehren und beschimpft selbst ihre eigenen Leser, die es gewagt haben, sich einzuzeichnen, als Räuber und Diebe, die mit Zuchthaus bestraft werden müßten, auf der anderen Seite druckt dieses Blatt, das sich die „vornehmste Zeitung am Ort" nennt, Flugblätter für das Volksbegehren. Nach ihrem eigenen Ausdruck ist also die „Allgemeine Zeitung" zum Zuhälter von „Räubern und Dieben" avanciert. Jeder ehrliche Mensch, der als Leser der „Allgemeinen Zeitung" sich eingezeichnet hat, sollte diesem Schmutzblatt endlich den Laufpaß geben.

Die Einwohnerzahl der Stadt Halle

weist am 1. März 1926 zum erstenmal seit sieben Monaten einen kleinen Zuwachs gegenüber dem Vormonat auf; statt 195 746 Einwohnern am 1. Februar sind 195 416 Einwohner auf den 1. März als fortgeschriebene Einwohnerzahl festgestellt worden. Februar und August sind aber für Halle seit vielen Jahren Verlustmonate, weil der mit Semesterende erfolgende Fortgang vieler Studenten durch den Zuzug in diesen Monaten meistens nicht ausgeglichen wird. Tatsächlich sind schon zu Ende Februar etwa 400 Einzelpersonen mehr fortgezogen gewesen, als der ganze Februar Zuzug an Personen hereingebracht hatte.

Außerdem hat der Februar 1926 eine sehr viel höhere Sterblichkeit als sonst der Februar aufzuweisen; in der einheimischen Bevölkerung sind 195 Personen (gegenüber 153 im Februar 1925) verstorben, während die Anzahl der einheimischen Geburten mit 288 im Februar 1926 fast genau der Anzahl im Vorjahre mit 286 gleichgeblieben ist.

Bemerkenswert ist andererseits, daß die Zahl der Eheschließungen im Januar und Februar 1926 zusammen fast genau derjenigen der beiden Monate in 1925 wie in 1913 gleich ist; denn es sind in diesen zwei Monaten im Jahre 1926 165 Ehen geschlossen worden, in 1925 161 Ehen und in 1913 166 Ehen.

Dagegen überwiegen neuerdings die fortziehenden Haushaltungen die zuziehenden; wenn der Unterschied auch nicht groß ist, so bedeutet doch schon ein Mehrwegzug von sechs bis zehn Haushaltungen eine beschiedene Entlastung des Wohnungsmarktes. Es sieht aber nicht so aus, als ob diese Tendenz bleiben wolle; vielmehr hat es den Anschein, daß mit dem Quartalsende die Haushaltungen im Zuzug wieder die im Wegzug überholen werden.

Desinfektion am Krankenbett

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach der gemäß § 8 des Gesetzes betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 unterm 15. Januar 1908 erlassenen „Polizeilichen Anordnung" bei jedem Falle von Lungen- und Kehlkopftuberkulose die Desinfektion erforderlich ist. Die während der Dauer der Krankheit erforderliche Desinfektion am Krankenbette liegt in der Regel den Angehörigen ob, jedoch ist die Polizeiverwaltung berechtigt, sie durch besonders beauftragte Personen zu beaufsichtigen und nötigenfalls zu regeln. Die Schlußdesinfektion erfolgt ausschließlich durch die städtischen Desinfektoren zu erfolgen. Die Aerzte sowie Hausbesitzer und Abvermieter jeder Art werden daher ersucht, bei vorgeschrittener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose bei Desinfektionsanstalt oder dem städtischen Polizeiverwaltungsbureau, Marktplatz 2, Eingang von der Schmeerstraße aus, Zimmer 36, sofort, gegebenenfalls auch durch Fernsprecher Mitteilung zu machen, wenn der Kranke die von ihm benutzten Räume infolge Ueberführung in ein Krankenhaus oder in einen andern Unterkunftsraum — Wohnungswechsel — verläßt. Die Desinfektion wird dann von den städtischen Desinfektoren unentgeltlich vorgenommen werden. Hausbesitzer oder Abvermieter, die in bewußtwerhehlen Fällen eine Meldung unterlassen, würden sich möglicherweise haftpflichtig machen, wenn durch Unterlassen der Desinfektion eine Uebertragung auf die neuen Bewohner der Räume erfolgt.

Besucht die Naturfreunde-Ausstellung im „Volkspark"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0006

Die Abtreibungsfrage vor dem Reichstage

Den Frauen die Gefängnisse — den Fürsten Schlösser und Millionengeschenke

Von Martha Arenhoeve

Beschluß des Rechtsausschusses des Reichstages zur Abtreibungsfrage ist ein Alarmsignal für die erwachenden Frauen und Mütter. Die kommunistischen Anträge auf Aufhebung der §§ 218 und 219 und Annahme für die Verurteilten, und der sozialdemokratische Antrag, die Bestrafung der Schwangerschaft in den ersten Monaten freizugeben, wurde abgelehnt. Dafür wurde auf Antrag der Sozialdemokraten beschlossen, die Bestimmungen des § 218 aus neuen Strafgesetzbuch schon jetzt in Kraft treten zu lassen. Es soll also an Stelle der bisherigen §§ 218/219 ein § 218 kommen, wonach eine Frau, die ihre Frucht im Mutterleibe, oder durch Ausstoßung tötet, oder durch einen anderen tötet, mit Gefängnis bestraft wird. Ebenso wie ein anderer mit Gefängnis bestraft wird, wenn er die gleiche Tat bei einer Schwangeren vornimmt.

Bisher bestand in beiden Fällen Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten. Bestehen bleiben soll Zuchthausstrafe für gewerbsmäßige Abtreibung und bei gewerbsmäßiger Beschaffung von Mittel oder Werkzeuge zur Abtreibung. Getrichen wurde noch, daß Gericht in besonders leichten Fällen von Strafe absehen kann. Es wurde auch ein kommunistischer Antrag, wenigstens mit einem, daß ein Versuch mit untauglichen Mitteln am unbrauchbaren Objekt strafrei bleibt. Es bleibt also auch der Versuch im falschen Falle strafbar.

Der Wortlaut des § 218, über den noch das Plenum des Reichstages endgültig entscheiden wird, ist mit 15 gegen 13 Stimmen zustande gekommen. Demokraten und Volksparteiler haben der Fassung zugestimmt aus der Erkenntnis, daß die Schwere der bisherigen Strafmaßes die Frauen nicht vor der Abtreibung abschrecken konnte, daß die Abtreibungen immer mehr steigen, daß aber in der Praxis schon in der Mehrzahl der Fälle Gefängnisstrafen erkannt. Die Zentrumsfraktion aber forderte härteres Vorgehen gegen die unglücklichen Frauen und gemeinsam mit den Deutschnationalen gegen die neue Fassung. Die kommunistische Fraktion stimmte nur dafür, weil sie damit unterstützt, der Justiz Opfer zu entreißen. Sie ist sich aber auch bei Annahme des neuen § 218 durch den Reichstag wie vor die Auswirkungen dieser Strafgesetzgebung bewußt bleiben werden. Nach einer Statistik, die die Regierung vorlegte, wurden im Jahre 1923 verurteilt:

Zuchthaus	Gefängnis 1 Jahr u. mehr	Gefängnis 3 Mon. bis 1 Jahr	Gefängnis über 3 Monate
88	252	1444	1769
95	3	10	1

Verurteilungen wurden also auf Grund der §§ 218/219 3673 Verurteilungen ausgesprochen, davon in 108 Fällen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Nach sachverständigen Schätzungen beträgt die Zahl der Abtreibungen in Deutschland jährlich 90 000 bis 100 000, an den Folgen jährlich 8000 bis 10 000 Frauen, nicht zu schätzen ist die große Zahl der Nacherkrankungen, des völligen Siechtums, als Folge der unsachgemäßen Behandlung.

Es ist also die Tatsache, daß allein die Zahl der Toten fast so hoch ist als die Zahl der Verurteilten. Die Opfer der Abtreibungsparagraphen fallen, weil sie aus Angst vor der Justiz und weil sie sachgemäße, ärztliche Behandlung nicht erhalten können, selbst Eingriffe vornehmen, oder sich von „klugen Frauen" helfen lassen. Darum wird auch in Zukunft nichts geändert werden. Die Heimlichkeit aus Angst vor der Justiz bleibt auch bei Minderung des Strafmaßes bestehen und damit alle ihre Folgeerscheinungen.

Die Abtreibungsfrage ist keine juristische, sondern eine bevölkerungspolitische Angelegenheit.

Wirtschaftliche Zustände, die dem Arbeiter die Möglichkeit geben, für Frau und Kinder zu sorgen, Schutz und Fürsorge für Mutter und Kind durch staatliche Einrichtungen, das sind die Vorbedingungen für den Rückgang der Abtreibungen.

Die Reichsregierung sagt in ihrer Denkschrift über die gesundheitliche Lage: „Während die Abtreibungen der Leibesfrucht früher in der Hauptsache nur in den Großstädten beobachtet wurden, finden sie jetzt, infolge der in den weitesten Bevölkerungsschichten bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, auch auf dem platten Lande Eingang."

Die betrachtliche Zunahme an Kindbettfieber 1921 von 3,6 auf 1000, 1924 4,6 ist fast ausnahmslos auf Abtreibungen zurückzuführen.

Regierungsrat Dr. E. Roesch aus dem Reichsministerium des Innern kommt demgegenüber in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege und soziale Hygiene" zu folgenden Feststellungen über Rußland: „Berlin hat in den letzten Jahren rund viermal soviel Eierstockfälle an Kindbettfieber auf je 1000 Geborene als Leningrad. Die Geburtenzahl betrug in Berlin 10,2, in Leningrad 20,8. Die Zahl der Aborte betrug in Berlin auf 1000 Geborene 543, in Leningrad 212."

Das sind Zahlen, die Bände sprechen. Der Kampf gegen die Schandparagraphen ist in ein neues Stadium getreten. Die Losung: Aufhebung §§ 218/219! Schutz für Mutter und Kind! Her mit den Schlössern für Heime für Schwangere, Wöchnerinnen und Mütter mit ihren Kindern, steht auf der Tagesordnung.

„Du mußt gebären!"

In München fand vor dem Schöffengericht ein Prozeß gegen sieben Frauen wegen Abtreibung und versuchter Abtreibung statt. Sechs Frauen wurden zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu einem Jahr 4 Monaten verurteilt. Eine Frau, die wegen des gleichen „Verbrechens" bereits vorbestraft ist, wurde zu einem Jahr Zuchthaus unter Aberkennung der „bürgerlichen Ehrenrechte" auf drei Jahre verurteilt.

Dieses skandalöse Urteil eines bayrischen Gerichts erweckt den Anschein, daß man die Frauen noch rasch aburteilen wollte, bevor die neuen Strafgesetzbestimmungen in Kraft treten. Diese sehen vor, daß auf Abtreibung keine Zuchthausstrafe mehr gefällt werden soll.

Die niederträchtige Justiz dieses Staates, der den wehrlosten Frauen nicht einmal die Lebensmöglichkeit für ihre Kinder sichern kann und will, muß auf den schärfsten Protest aller arbeitenden Frauen und Männer stoßen. Fort mit dem Paragraph 218! Fort auch mit den neuen „gemilderten" Strafgesetzbestimmungen!

Öffentliche Quittung der „Roten Hilfe"

Für die Rote Hilfe stifteten Herr Gastwirt Ferdinand 1 Mk., Herr Gastwirt Otto Kitzing 3 Mk., Herr Gastwirt Daniel 2 Mk., Herr Schuhwarenhändler Max Schirlitz 4 Mk. Gesammelt bei der Wollweber-Versammlung am 8 März

Gesammelt bei dem Unterhaltungsabend im Einheitsheim der Eisenbahner 6,10 Mark.

Gesammelt vom Genossen Schwarzkopf 5 Mark.

Gesammelt bei dem Werbeabend des RFB. 13 Mk.

Für die Rote Hilfe von Frau Lütticker. Kleine Ulrichstraße. Paar Strümpfe erhalten.

Ortsgruppe der Freidenker für Feuerbestattung. Die Ortsgruppe hat 3. veranstaltet am Freitag einen Filmvortrag im Volkspark" mit dem Thema: „Erd- oder Feuerbestattung." Die Bevölkerung wird auf die Wichtigkeit dieses Vortrages nochmals hingewiesen. Der Eintritt ist vollständig frei. Es wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

„Die Naturfreunde". Jugendgruppe, Sonnabend, den 20. März, nachmittags von ½2 Uhr an, Bahnhofsdienst. Sonntag, 21. März, Besuch des Zoo (Teilnehmer melden beim Gen. Fabian). 7½8 Uhr: Fuchsjagd. Treffpunkt: Hallmarkt. Montag und Dienstag Abbau der Ausstellung. Mittwoch, 24. März: Liederabend der Jugendherberge.

Ortsausschuß Kleingartenland „Bölberger Flur". Freitag, 19. März, 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Riebeck-Restaurant Ziegler. Beesener Straße. Tagesordnung sehr wichtig. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsausschuß Gertrudenfriedhof. Pächterversammlung Sonnabend, 20. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Thomas, Boelcke-Straße. Erscheinen sämtlicher Pächter ist erforderlich.

*** Volkshochschule.** Es wird darauf hingewiesen, daß der Vortrag des Wirtschaftsgeographen Professor Dr. Obst aus Hannover über „Sowjet-Rußland und seine Wirtschaftsprobleme" in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstr. 3/4, pünktlich um 8 Uhr beginnt. Karten in den Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Ammendorf

Märzgedenkfeier. Am Sonntag, dem 21. März, findet unsere Märzgedenkfeier statt. Sammelpunkt vor dem „Deutschen Hause" (Beesen), vormittags 9 Uhr. Auf dem Ammendorfer und Radeweller Friedhof, Gedenkrede der Märzgefallenen von 1920/21. Zutritt zum Friedhof haben nur die, welche sich am geschlossenen Zuge beteiligen, allen anderen Umstehenden ist das Betreten des Friedhofes während der Feierlichkeiten verboten. Es ergeht an die gesamte Ammendorfer Arbeiterschaft der Ruf, zu erfüllen eine proletarische Pflicht unseren gefallenen Vorkämpfern gegenüber. KPD., RFB., KJ., JSB., Sportkartell, Rote Hilfe, IAH., Bund der Arb.-Invaliden. — Abends 8 Uhr finden im „Deutschen Haus" und im „Dreierhaus" dem Tage entsprechende Veranstaltungen statt, bestehend in Theater, Konzert, Rezitationen, Vorträgen aus den Märztagen usw. Wir ersuchen, auch diese Abendveranstaltungen zu besuchen.

Seeben

Seeben. Märzfeier. Am Donnerstag, dem 18. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Glaser die Märzfeier, veranstaltet von der Ortsgruppe der KPD. und der Roten Hilfe statt, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins. Die gesamte Arbeiterschaft wird aufgefordert, sich restlos an der Kundgebung zu beteiligen.

Zwintschöna

Alle Ortsgruppen, welche Sammellisten erhalten haben zur Errichtung eines Gedenksteines für den Genossen Walter Naumann, müssen diese sofort abrechnen an die Adresse Gustav Bolm, Zwintschöna, Reideburger Straße 11.

Achtung, Funktionäre von Halle!

Die Zellenleiter der Betriebs- und Straßenzellen, kommunistische Betriebsräte, Fraktionsleiter der Erwerbslosen müssen zu einer außerordentlichen Sitzung am Freitag, dem 19. März, abends 8 Uhr, im „Kölnerpark" erscheinen.

Gegenleitung der KPD. Halle-Merseburg.

Landsberg

Demonstration. Am Sonnabend, dem 18. März, fand ein von KPD., RFB. mit den proletarischen Sportorganisationen gemeinschaftlich einberufener Demonstrationszug zur Fürstenenteignung statt. Die Arbeiterschaft von Landsberg und Umgegend hatte sich trotz des schlechten Wetters zu der Demonstration zahlreich eingefunden. Genosse Lehmann (Halle) berichtete in kurzen Worten über die Milliardenraubabsichten am deutschen Volke durch die Fürsten. 300 bis 400 Demonstranten lauschten den Ausführungen der Genossin Lehmann, wofür dieses reichen Beifall erntete. Nach der Kundgebung spielte die Musikvereinigung Reinsdorf die „Internationale", in welche die Masse begeistert einstimmte.

Könnern

Stadtverordnetensitzung. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Kassenabschlußbericht gegeben. Zu Punkt 1 war ein Antrag eines hiesigen Maurermeisters eingegangen, daß die Gemeinde den Bautätigenzuschuß auch im Jahr 1926 wie im vorigen Jahre leisten sollte. Ein Bürgerlicher und die Linken sprachen für den Antrag. Bürgermeister und Magistrat sprachen dagegen, weil keine Deckung vorhanden sei. Darauf ergriff Albrecht (SPD.) das Wort, der die Notwendigkeit des Wohnungsbaues nachwies. Der Deckungsfrage wegen ist der Antrag einstimmig zur nächsten Sitzung vertagt worden. Hierauf erfolgt eine Anfrage der SPD. und KPD.-Fraktion betreffs Straßenerneuerungen. Hierbei hat nämlich der Magistrat die Stadtverordnetenversammlung umgangen, wogegen die beiden Fraktionen heftig protestierten. Der Bürgermeister verließ deshalb die Sitzung, indem er drei Magistratsmitglieder aufforderte, ihm zu folgen. Seiner Aufforderung wurde nicht nachgekommen, und so mußte der Bürgermeister den Sitzungssaal allein verlassen. Damit bewies er, wie berechtigt der Protest gegen ihn war. Auf Grund der Situation forderten die Protestierenden, daß in Zukunft von solchen Angelegenheiten das Plenum in Kenntnis gesetzt wird. Der zweite Punkt, Ackerverpachtung, wird einstimmig angenommen. Punkt 3, Neuwahl des Fortbildungsschulvorstandes, und Punkt 4, Wasservorlage, sind einstimmig vertagt worden. Zu Punkt 5 (Aufwertung) wurden die gesetzlichen Bestimmungen anerkannt.

Aus der Jugendbewegung

An alle Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes

Jugendgenossen!

Der KJVD. feiert in diesen Tagen sein 10jähriges Bestehen. Als äußerer Ausdruck des Jubiläums hat die Zentrale für die Zeit vom 16. März bis 2. April eine

Kampagne zum 10jährigen Bestehen

angesetzt. An die Mitgliedschaft des KJVD. geht deshalb der Ruf: Alle Kräfte für die Jubiläums-Kampagne! Jeder muß aktiv sein. Als nächste Veranstaltungen sind vorgesehen: eine große öffentliche Versammlung im großen Saal des „Volkspark" und eine Jubiläumsfeier mit Theater, Musik, Sprechchor usw.

Zur Einleitung der Kampagne findet morgen, Freitag, ein gemeinsamer Gruppenabend mit dem Thema:

Zehn Jahre KJVD.

in der Produktiv-Genossenschaft statt. Die ganze Mitgliedschaft muß zur Stelle sein.

Am Montag treffen sich alle Mitglieder im Saale der Produktiv-Genossenschaft, abends um ½8 Uhr, zur

Theater- und Sprechchorprobe.

Jugendgenossinnen und -genossen! Wir erwarten die Beteiligung aller Mitglieder bei den uns bevorstehenden Arbeiten. Zeigt, daß Ihr würdig seid, Mitglied eines Kommunistischen Jugendverbandes zu sein. Alles zur Stelle. **Die Ortsleitung.**

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Donnerstag, den 18. März, abends 6 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Mandolinengruppe. 7 Uhr abends in der Produktiv-Genossenschaft Spielmannszug.

Freitag, den 19. März, abends 6 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Gruppenabend.

Sonnabend, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung.

Sonnabend, den 20. März, abends 6 Uhr, im „Volkspark" Sprechchorprobe.

Zu den Veranstaltungen hat jeder Pionier pünktlich zu erscheinen.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Krah, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Geehrte Damen, geschätzte Herren!

Für wenig Müh' und gar kein Geld
Ein' großen Preis man nächst' erhält.
Ein kleiner Vers, ein witzig Wort,
Das willig Ohr find' allerort.

Das preist in rechtem flotten Ton
Die Billigkeit, die kommt davon:
Weil „Weiss" selbst fabriziert,
Die Kundschaft profitiert!

KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Beachten Sie unser morgiges Inserat!
Wir bringen ein Preisausschreiben mit wertvollen Preisen!

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

wkw-Knaben-Kleidung
wkw-Schlupfblusen und Kittelanzüge beste blaue und farbige Stoffe, tiefdunkle Formen . 13,25 14,75 9,75 — 8,50
wkw-Sport-Anzüge erstklassige Neuheiten in Stoffen und Formen . . . . . 23,00 18,50 13,50 — 10,50
wkw-Kieler Anzüge unsere beliebten Spezialzugriffe wie Pure Gent, Velco de Game 22,00 24,50 20,00 — 18,00
wkw-Kieler Mäntel Neuheiten in blau und braunen Stoffen . . . . . 22,00 18,50 12,50 — 10,50

wkw-Herren-Wäsche
wkw-Oberhemden weiß, für Konfirmanden, m. Rippsattelbrust und steifer Manschette 4,90
wkw-Oberhemden bunt, gefärbt, Brust, In Perkal, mit einem Kragen 4,95
wkw-Oberhemden weiß, mit Rippsatelnbrust und steifer Manschette 5,95
wkw-Nachthemden kräftiger Wäschestoff, waschechte Bezüge 5,95

HAUS DER EIGENEN FABRIKATION
S. Weiss
Halle am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0007

Radfahrer! Mäntel, Schläuche, Ersatzteile zu den bekannten billigen Preisen **Gummi-Wieder,** Große Steinstraße

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Redaktion: Merseburgerstraße 14 Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 14 7001.
Büro: Sämtliche Bezirks-Sekretäre. Geschäftsstelle: Täglich 5 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbüro: Telephonruf 3237

Zellengruppe 5. Straßenzellenkassierung Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, im bekannten Lokal. Alles muß zur Stelle sein.
Bruchdorf, Canena, Dieskau, Kleinkugel und Zwintschöna. Gemeinsame Mitgliederversammlung Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, in Bruchdorf im Lokal Grohe. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht.
Zappendorf. Mitgliederversammlung Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, im Lokal Grohe. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Mobelwitz. Mitgliederversammlung am Sonnabend, 20. März, 8 Uhr, im Lokal Kohl. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Dölzig. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. März, abends 8 Uhr, im Schwarzen Adler". Erscheinen ist Pflicht.
Mobelwitz. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Koch. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Groß-Kayna. Mitgliederversammlung Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, beim Genossen Schiller. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Großhaus. Mitgliederversammlung Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, im Lokal Berthold Grube. Referent: Genosse Lessig, Eisleben. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Bennstedt. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. März, abends 8 Uhr, im Lokal Biedermann. Alle Genossen müssen bestimmt erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Sandersdorf. Mitgliederversammlung Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, im Lokal Winkler. Tagesordnung: Bericht vom Kreistag. Referent ein Kreistagsmitglied. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Hohenleipisch. Mitgliederversammlung Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, beim Genossen Hauke. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Naumburg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 20. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Hahn". Tagesordnung: Bezirksparteitag. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.
Unterwerschen. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. März, nachmittags 3 Uhr, im Lokal Hoffmann". Referent Genosse Scheibner, Weißenfels.
Gräben-Kunzdorf. Mitgliederversammlung Sonntag, 21. März, abends 7½ Uhr, im Gasthof Kunzdorf. Wichtige Tagesordnung. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

Unterbezirk Saalkreis

Arbeitsgebiet Dölau. Donnerstag, 18. März, in Schöppig Werbebezirksversammlung. Alle Ortsgruppe haben zu erscheinen.
Reideburg. Freitag, 19. März, Mitgliederversammlung bei Bauermann. Mitgliederbücher mitbringen.
Zwintschöna. Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, bei Herr Pfindtner Mitgliederversammlung.
Canena. Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, bei Pinkel wichtige Mitgliederversammlung.
Canena. Sonntag, 21. März, beteiligt sich der gesamte Werbebezirk an der Denkmalsweihe. Treffpunkt mittags 1½ Uhr in Zwintschöna.
Arbeitsgebiet Dölau. Sonntag, 21. März, vormittags 10 Uhr, treffen sich sämtliche Ortsgruppen des Werbebezirks in Lettin zur Märzdemonstration.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung in „Stadt Leipzig". Liederbücher mitbringen.
Merseburg. Sonnabend, 20. März, Jungfrontversammlung. Liederbücher sind mitzubringen.

Unterbezirk Bitterfeld

Bandsburg. Sonnabend abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Deutschen Haus".
Greppin. Sonntag, 21. März, Mitgliederversammlung im Lokal Schmidt. Anfang nachmittags 2 Uhr. Neue Aufnahmen werden dort gemacht.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonntag, 21. März, tritt die gesamte Ortsgruppe des RJB. um ½2 Uhr am „Lindenhof" zur Demonstration an den Gräbern der Märzgefallenen an. Alle Kameraden haben die Pflicht zu erscheinen. Spielleute zur Stelle.

Unterbezirk Weißenfels

Am Sonntag, 21. März, findet in Granschütz ein Roter Tag, verbunden mit Fahnenübergabe, statt. Dazu haben sämtliche Ortsgruppen der Untergaue Weißenfels und Zeitz sich geschlossen daran zu beteiligen.
Teuchern. Sonntag, 21. März, mittags ½12 Uhr, Antreten am Konsum zum Abmarsch nach Granschütz.
Granschütz. Sonntag, 21. März, mittags 1 Uhr, Antreten im „Sachsenhof". Abteilung Tauche mittags ½1 Uhr bei Hoffmann. Alle Ortsgruppen werden ersucht, an der Bannfahnenweihe sich zu beteiligen.
Hohenmölsen. Sonnabend, 20. März, abends 8 Uhr, im Lokal Kupsch wichtige Mitgliederversammlung. Sonntag, 21. März, beteiligt sich die gesamte Ortsgruppe an der Fahnenweihe in Granschütz. Abmarsch mittags 12 Uhr vom Lokal Kupsch.
Weißenfels. Sonnabend, 20. März, abends 7 Uhr, Antreten sämtlicher Kameraden des RFB. und der RJ. zum Fackelzug am Neumarkt. Fackeln hat jedes Mitglied selbst zu besorgen. Sonntag, 21. März, Pflichtausmarsch nach Granschütz. Antreten mittags ½1 Uhr am Rosalienweg.

Untergau Zeitz

Sämtliche Ortsgruppen des Untergaues beteiligen sich am Sonntag, dem 21. März, am Roten Tag in Granschütz. Treffpunkt 11 Uhr Granschütz. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.
Zeitz. Sonntag, 21. März, beteiligt sich die gesamte Ortsgruppe am Roten Tag in Granschütz. Abmarsch 8 Uhr vom Altmarkt. Spielleute restlos zur Stelle.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

KJVD

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Alle Mitglieder der KJV. müssen sich am Jugendtag, welcher am 4. und 5. April stattfindet, beteiligen. Der Fahrpreis beträgt 4 Mark für Hin- und Zurückfahrt. Täglich von 5 bis 8 Uhr können sich die Genossen im Jugendbüro einzeichnen. Bis Freitag, den 26. März, müssen alle Genossen ihr Fahrgeld entrichtet haben.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Donnerstag, abends von 7½ Uhr an, Abrechnung und An-Empfangnahme von Material aller Jahrmarktsführer.
Donnerstag, 5½ Uhr, Jugendchorberge Musikübungsstunde.
Donnerstag: Letztmahne aller Genossen, welche die Fortbildungsschule besuchen, an der Fortbildungsschülerversammlung in der Produktiv-Genossenschaft.
Freitag: Gemeinsamer Gruppenabend in der Produktiv-Genossenschaft. Thema: „Zehn Jahre KJVD." Referent Genosse Kogel. Alle Genossen, welche nicht im Jungsturm organisiert, müssen sich daran beteiligen. — Alle im Jungsturm organisierten Genossen müssen an einer wichtigen Besprechung, welche um 8 Uhr im „Volkspark" stattfindet, teilnehmen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

An alle Ortsgruppen!

Sonntag, 21. März, vormittags 10 Uhr, findet in Teuchern im „Grünen Baum" bestimmt unsere Unterbezirkskonferenz statt. Jede Gruppe muß durch ihre Delegierten vertreten sein.
Weißenfels. Donnerstag, 18. März, abends bei günstigem Wetter Treffen am Jugendheim. Die Beteiligung am Freiheitsmarsch ist jedem freigestellt.
Bretzenheim. Donnerstag, 18. März, in Schulbach öffentliche Jugendversammlung: „Zehn Jahre revolutionäre Jugendbewegung. Referent anwesend. — Anmeldungen zur Teilnahme am Ostern-Jugendtag werden entgegengenommen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Teuchern. Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, Märzfeier.
Zeitz. Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" Werbeabend der Roten Hilfe.
Diemitz. Sonnabend, 20. März abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus" Märzfeier.
Braus. Sonntag, 21. März, abends 8 Uhr, im Lokal Hauschild Märzfeier.
Delitzsch. Sonntag, 21. März, nachmittags ½2 Uhr, Demonstration zu den Gräbern der Märzgefallenen.
Bachs. Sonntag, 21. März, Gedächtnisfeier.
Unmendorf. Sonntag, 21. März, vormittags 9 Uhr, im Lokal „Deutsches Haus" (Becker) Märzfeier.
Greppin. Freitag, 19. März abends 8 Uhr, Funktionärsitzung im Lokal Schmidt.
Hettstedt. Sonnabend, 20. März abends 8 Uhr, im großen Saale des „Hohenzollernpark" Gedenkfeier der Märzkämpfer. Sonntag, 21. März, vormittags ½12 Uhr, treffen sich alle Mitglieder mit dem Marktplatz zur Demonstration an die Gräber der Gefallenen. Nachmittags 3 Uhr Treffen an der Zentrale zum Abmarsch nach Leimbach

Unterbezirk Mansfeld

Schraplau. Sonntag, 21. März, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten" Werbeabend, ausgeführt von der Ortsgruppe Siedten.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, in der „Schloßkaserne" Märzfeier. Alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen sind eingeladen.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Film-Aufführungen „Sein Mahnruf"

Alle Einzel- und Korporativmitglieder sind verpflichtet, für den Besuch des Films „Sein Mahnruf" zu werben.
Bitterfeld. Vom Dienstag, 16. März, bis Donnerstag, 18. März, im Weltheater.
Zeitzbach. Donnerstag, 18. März, Leimbacher Lichtspiele.
Siedten. Freitag, 19. März.
Heidra. Freitag, 19. März.
Köthen. Freitag, 19. März.
Querfurt. Sonnabend, 20. März.
Delitzsch. Sonntag, 21. März.
Wolferode. Sonntag, 21. März.
Hohenleipisch. Sonntag, 21. März.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Alle Kameraden besuchen den Film „Sein Mahnruf".
Das Gauleitsekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Mitgliedskarten und Karteischeine sind sofort einzusenden. Telephon 9012.

Ortsgruppe Halle

Quartiermission. Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Sitzung.
Alle Bezirkskommissionen müssen vertreten sein.
Geschlossener Spielmannszug. Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Appell und Ueben.
Sonnabend, 20. März, restlose Beteiligung an der Begrüßungsfeier.
Sonntag, 21. März, Antreten zum Vorbeimarsch wie folgt:
Bezirk 2 (Süden) ½8 Uhr Johannesplatz,
Bezirk 3 (Westen) ½8 Uhr Weingartenplatz,
Bezirk 4 (Norden) ¾8 Uhr Reitinerplatz,
Bezirk 5 (Zentrum) ¾8 Uhr Paradeplatz.
Alle erwerbslosen Kameraden beteiligen sich am Freitag an der Erwerbslosendemonstration in Merseburg. Antreten vorm. ¾8 Uhr Johannesplatz.
Sprechchor. Freitag, 19. März, pünktlich 6 Uhr abends, im „Volkspark" Hauptprobe. Alles notwendige Material mitbringen.
Sonnabend, 20. März, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Begrüßungsfeier.
Sonntag, 21. März, vorm. 9 Uhr, Vorbeimarsch der gesamten Ortsgruppe vor den Delegierten der Reichskonferenz, Anschließend öffentliche Kundgebung. Referent Ernst Thälmann. Antreten wie folgt:
Bezirk 1 (Osten) 6½ Uhr Rathaus,
Bezirk 2 (Süden) 8 Uhr Johannesplatz,
Bezirk 3 (Westen) 8 Uhr Weingärten,
Bezirk 4 (Norden) 8¾ Uhr Wettinerplatz,
Bezirk 5 (Zentrum) 8¾ Uhr Paradeplatz,
Spielleute bei den Bezirken,
Musikkapelle 8¾ Uhr Wettinerplatz.

Jungfront

Bezirk 2 (Süden). Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, bei Freundlich Bezirks-Pflichtversammlung. Funktionäre eine Stunde früher.
Bezirk 3 (Westen). Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr, im „Fröhlichen Zecher" Bezirks-Pflichtversammlung.

Jeder Arbeiter
jeder Handwerker, jeder werktätige Mann sollte nur noch
Hammerschlag's Herkules-Hose
tragen. Seit 27 Jahren erprobt beste Arbeitshose, in gestreift u. einfarbig hält drei andere Hosen aus u. kostet 12,50
Gestreifte Pilot-Hosen, bequemer Sitz ... 9,50 8,50 7,50 6,50 5,50 4,50
Blaue Arbeits-Jacken oder Hosen 5,50 5,00 4,75 4,50 3,50 2,75
Beste blaue Pilot-Jacke oder Hose 7,50
Manchester-Hosen, alle Farben 16,50 15,50 14,50 12,50 11,50 9,50
Lehrlingshosen billiger!
Eigene Fabrikation
Julius Hammerschlag
Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 36
nahe der Alten Promenade

Zur Konfirmation
Brehmer-Liköre
Rot-, Weiß- und Südweine
Beerenweine, Bowlenweine
Sekt
in großer Auswahl, billigste Preise
Brehmer Nachf.
Halle a. d. S., Leipziger Straße 43

Bekanntmachung

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 9 001 bis 12 300 (Pfandschein vom Juli 1925, Pfandscheine in rotem Druck) wird vom 12. April 1926 von 9 Uhr vormittags an, im Leihhause, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, Bettlaken, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle a. d. S., den 17. März 1926 51

Das Leihamt der Stadt Halle a. d. S.

Auf Teilzahlung
Für Ostern
empfehlen wir Ihnen eine Anschaffung bei uns mit leichtester Zahlungsbequemlichkeit
Herren-Anzüge, Regenmäntel, Damen-Kleider
Damen-Mäntel, Schuhe, Wäsche aller Art
Wäsche- u. Konfektions-Vertrieb Halle a. S.
(Ehem. Gebr. Wertheim) Gr. Ulrichstr. 13, 1. Etage
1013

Stadt-Theater
Heute Donnerstag 8 Uhr: Frau ohne Kuß
Freitag 7½ Uhr: **Don Giovanni**
Sonnabend 8 Uhr: „Dona nobis pacem"
Sonntagnachm. 11 Uhr: 3. musikal. Morgenfeier (M. A. Mozartsche Werke)

Walhalla
Dir. Paul Müncher
5 Uhr Tel. 6385
Tarzan I
2 Saltos
Francis Joung
Sin-Zung-Dia
Reola u. Bimpie
Ihe im Stuntis
Gastspiel Heinrich Strang
Sonntag, 21., 3½ Uhr
Fremd. u. Familien-Vorstellung
Bollk. Programm
Preise Erwachs. 0,40 0,75 1,- bis 1,50 Kinder 0,40 0,60 0,80 0,75 bis 1,25
Tageskasse ab 11 Uhr ununterbrochen

Modernes Theater
Neue Spielplan!
Glanzleistungen deutscher
Varietee-Kunst
Eintritt 50 Pfg. bis 2 RM.
Sonnabends-Nur Tee mit Tanzvorführung.

Tausende Zöpfe
Stück von 3 Mk. an
Alte Erfindstelle billigst 37
Damen-Kopfwäsche 1,00 mit Ond. 1,50 Mk.
Zopf-Siebert
33 Leipziger Str. 33

Lebensmittel
preiswert und gut
E. Sorg
Hermannstraße 7
gegenüber d. Schule

Leder
zu bekannt billigen Preisen 35
Sommer & Kurzhals
Altbrockstr. 46, Ecke Geiststraße.

A. Mannhardt
Leipzigerstraße 8
Fernruf 4402
empfiehlt sich zur Anfertigung von Hemden, Anfertigung von Leibwäsche, Anfertigung von Damenwäsche, Anfertigung von Tischwäsche.

Stets vergnügt
ist jede Mutter, die Blauband kauft statt teurer Butter, weil sie ihr in jeder Art Freude macht und Geld erspart. Jeder rechnet heut' genau, deshalb kauft die kluge Frau für
50 Pfennig 1/2 Pfd
Feinkost-Margarine
Blauband statt Butter
Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund

Fehlts am Gelde kauft bei Klingler auf Kredit bei sofortiger Anzahlung und kleinen Raten und sofortiger Aushändigung der Ware
Bettstellen, Anzahlung 3 Mk. Wochenrate 3 Mk. Bettstellen mit Matratzen, Wochenrate 3 Mk., Komplette Küchen, Wochenrate 5 Mk.
Spezialhaus
Carl Klingler
Halle S.
Leipziger Straße 11
I. Etage
Vertreter: 1000
Hugo Dies, Merseburg, Annenstraße 14

Empfehle in dieser Woche:
Prima Schweinefleisch und Rindfleisch
sowie stets frische Wurst und ff. Warme
Paul Nachsel
Fleischermeister 300
Merseburg, Große Ritterstraße 19

Edison Th
Goethestr. 2
Vorführung 7 u. 1 Uhr
Marcel
Der Schrei aus d. Nacht
Zirkusfilm in 6 A.
Aufnahme
Mom. Neuest. aus Amerika und
Bilder
Ueberfall 1 Tag
Dazu:
Dokumentarfilm
Die beste Kom. der Welt, worin Mensch trotzdem Menschen eine Rolle mit Tränen weint

Gestern nacht verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 76 Jahren, der Invalide

August Hirsch

Der Verstorbene war seit Gründung Mitglied unserer Genossenschaft. Wir verlieren in ihm unseren ältesten Veteran, der noch in diesen Tagen Versuchte, seine Kräfte ihr zu widmen. Ein ehrendes Gedenken hat er sich bei allen denen zu sichern gewußt, die ihn gekannt.

Geschäftsleitung und Personal der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
G.m.b.H., Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0008

Vierter Verbandstag des DLV.

(Fortsetzung.)

(Eig. Ber.) Berlin, 17. März.

...dt erzählt, daß er 1924 zum Sekretär der Internationalen Landarbeiterföderation gewählt wurde, und berichtet über ...ung der Verschmelzung mit dem Schweizerverband nicht so scharf ...Landarbeiterschaft in Thomas von Internationalen Arbeitsamt in Genf.

...Verhältnis zum Allgemeinen Schweizerverband sei sehr ...tig, dieser wolle auf seiner nächsten Generalversammlung die ...handeln, ob er beim ADGB. bleiben wolle. Der DLV. ...die Verschmelzung mit dem Schweizerverband nicht so scharf ...en, wie es sein sollte. Im Gärtnerverband sei offenbar auch ...große Lust, sich mit dem DLV. zu verschmelzen.

...dt weist dann auf die Bestrebungen zur Verschlechterung ...Landarbeiterrechte in sozialpolitischer Hinsicht, sowie auf die ...rung des Taylorsystems und seine Folgen hin und verlangt ...schließlich auf letzteres Verkürzung der Arbeitszeit. Auf die ...Versuche nicht näher eingegangen zu werden, weil sie in der ...ertschaft nichts mehr zu suchen habe. (?!)

...einigen schlesischen Beispielen demonstriert der Redner, daß ...ert von der bewußten Klassenjustiz heute mehr Berechtigung ...habe. Gegenüber schweren Urteilen gegen Landarbeiter verschwindet auf die Freilassung der das Finanzamt in Bernkastel ...ehen Winzer. (Hat Schmidt keine anderen Vergleiche?)

...ehend auf den „Zentralverband der Landarbeiter" hebt ...h hervor, daß dieser **noch im Jahre 1925 150 000 Mk. vom Reichsarbeitsminister Schlieben erhalten hatte.**

*

...hauptkassierer Woldt erstattet den Kassenbericht, ...am 31. Dezember 1925 ein Kassenbestand von rund 98 000 ...sowie ein Vermögen von etwa 2 Millionen Mark vorhanden ...ieses besteht allerdings zum großen Teil in Schulden der ...an die Hauptkasse. Woldt hält die **Schaffung eines Widerstandsfonds** für notwendig, erklärte aber, daß die dazu vorliegenden ...jetzt nicht durchgeführt werden könnten. Es sei erst eine ...ung der Organisation nötig. Gleichzeitig warnt er vor Ueberzahlung der Beiträge, da sie auch zum Nachteil umschlagen könne.

*

...chließend erhält Loehrke vom Hauptvorstand das Wort ...den organisatorischen Aufbau des Verbandes und die Agitation. ...die **Schaffung von Kreisgruppenvorständen** wolle man nicht, ...einem Artikel befürchtet werde, die Zahlstellendemokratie ..., aber es gehe auch nicht an, daß eine Zahlstelle die Politik ...Verbandes von ihrem Gesichtspunkte aus bestimmen dürfe. In ...Reichs- Land- und Forstarbeiter" sei schön gesagt, daß die ...Landarbeiter auch an der Organisierung des Landproletariats ...denken müßten. Das sei aber Schall und Rauch (Loehrke hat ...noch nichts davon gehört, wie periodisch Tausende Kommunisten aus den Städten aufs Land gehen zur Propaganda). ...sei auch, wenn nach **Vorbereitung zum Frühjahrskampf** gesät werde. Wenn der Boden der Saat warte, dann müßten ...Landarbeiter säen, um neue Nahrung zu erzeugen. Notwendig ...die Organisation zu stärken, dann werde die Machttrage am ...ungstisch gelöst.

*

...bei anschließenden **Diskussion** bemängelt Landarbeiter Gold... (Gau Halle), daß sich die Frauen und Jugendlichen so wenig ...ten. Die Landarbeiter sehen die Industriearbeiter vielfach ...nde an. Das müsse geändert werden. Zu begrüßen wäre, ...die Verschmelzung mit dem Schweizer- und ...erverband bald vor sich gehe. Die Landarbeiter seien ...schwach in den Parlamenten vertreten, die Funktionäre ...sich politisch organisieren, um bei Aufstellung der Kandidaten ...mehr Einfluß zu erhalten.

...Landarbeiter Stahl (Gau Berlin) betont, daß die Funktionäre ...Posten überladen werden sollten. Eine bessere Schulung ...Vorstände ist notwendig.

...Pfilling (Hildesheim) begrüßt die Bildung von **Kreisvorständen**.

...ges (Magdeburg) erklärt, daß **nicht Volksgemeinschaft, ...Klassenkampf** die Landarbeiter vorwärts bringe, daß dazu ...auch der Organisation die nötige Munition zugeführt werden ...In den Parlamenten müsse dahin gewirkt werden, daß die ...und Forstarbeiter als Facharbeiter behandelt werden. Die ...Landwirtschaftskammern hätten keine große Bedeutung für die ...Landarbeiterschaft, heraus komme dabei nichts. In den Forstämtern werde mit den staatlichen Arbeitern Schindluder getrieben.

...Kuhle (Bielefeld) bemängelt, die **Erwerbslosenfrage** sei zu ...wenig beachtet worden. Die der Land- und Forstarbeiterschaft ...den Posten in den Landkrankenkassen müßten von den ...ausgenützt werden.

...Landarbeiter Schneider (Ostpreußen) wendet sich gegen einen ...der Zahlstelle Zabenstedt, in dem die **Beseitigung der vorläufigen Landarbeitsordnung gefordert wird.** Hervorgehoben zu ...verdient seine Mitteilung, daß Anträge **auf Erwerbslosenunterstützung oft zehn bis dreizehn Wochen nicht beantwortet** ...

...Müller (Kassel) wünscht **Herausgabe einer Broschüre in polnischer Sprache** zur Aufklärung der polnischen Arbeiter.

...Demerau (Berlin) erklärt, daß ein dicker Strich zwischen ...Gewerkschaften und politischen Parteien, wie Vollmershaus auf der ...Bankonferenz propagiert habe, sich nicht machen lasse.

...Hermann (Dresden) begründet Anträge auf Aenderung der ...Reichs-Landarbeitsordnung zur Beseitigung der elfstündigen ...Arbeitszeit, auf Anträge im Parlament für Umwandlung der ...Wohnungen in Mietwohnungen, Einbeziehung der Landwirtschaft in die Erwerbslosenfürsorge und **Verschmelzung des Landarbeiter- mit dem Schweizer- und Gärtner-Verband.** Die Anträge ...stammen von der **Bankonferenz Dresden** gestellt. Redner bedauert, daß die Landarbeitsschule Pommritz, die ein derartiges ...Lehrziel habe, daß die Arbeiter an Körper und Seele zugrunde gehen.

*

...Als **Schlußwort** führt Georg Schmidt aus, daß die Kommunisten auch im Parlament die Beseitigung der Landarbeitsordnung vertreten und an ihrer Stelle Vorschläge zu einer Besserung machen würden. Der Streit zwischen SPD. und KPD. sei, daß die letzteren so weitgehende Forderungen stellen, die nur im sozialistischen Staat durchgeführt werden könnten, die man sich aber doch überlegen müsse. In allen sozialen Fragen würden die Bürgerlichen von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen in einer Front gegen die Arbeiter stehen. Man müsse dafür sorgen, daß wenigstens die bestehenden Rechte voll ausgenutzt werden.

Um die polnischen Arbeiter wolle sich der Verband in Zukunft mehr kümmern und dafür sorgen, daß ein besseres Verständnis den polnischen Kollegen entgegengebracht würde, leider sei unter letzteren meist eine ziemlich nationalistische Einstellung.

Schmidt legt eine **Entschließung gegen die Beschränkung der Freizügigkeit der Landarbeiter, gegen die Wiedereinführung des Ausnahmegesetzes vor,** die einstimmig angenommen wird.

Die ADGB.-Denkschrift und die Arbeiterklasse

AE. Die etwa 25 000 000 deutschen Proletarier mit ihren vielen Millionen Angehörigen und außerdem die weiteren Millionen von Kleinbauern und Mittelständlern leiden, hungern und verhungern gegenwärtig unter der furchtbaren Wirtschaftskrise. Wenn in dieser Situation die Spitzenorgane der 6 Millionen starken freigewerkschaftlichen Proletarierarmee eine Denkschrift zur Wirtschaftskrise herausgeben, so erwarten nicht nur die freigewerkschaftlichen Proletarier, sondern die ganze arbeitende Bevölkerung von einer derartigen Denkschrift die Aufzeigung eines wirklichen Ausweges aus der unerträglichen Notlage. Daß bei dem Bestehen des scroffen Interessengegensatzes zwischen Kapital und Arbeit der Ausweg für das Proletariat nur in der Linie des schärfsten Kampfes gegen das Kapital liegen kann, fühlt jeder Proletarier ganz instinktiv. Es wird ihm täglich und stündlich eingehämmert durch die brutalen Maßnahmen des Unternehmertums in Gestalt von Entlassungen, Lohnabbau, Arbeitszeitverlängerung usw. Diese Erkenntnis müßte nach einer 80jährigen sozialistisch-marxistischen Schule in der deutschen Arbeiterbewegung auch zum fundamentalen theoretischen Gemeingut „sozialistischer" Gewerkschaftsführer des ADGB. geworden sein.

Der natürliche Instinkt der ausgebeuteten Proletariermassen zum Kampf gegen seine Ausbeuter genügt bei der Kompliziertheit der wirtschaftlichen Verhältnisse allein nicht. Zu dem instinktiven Kampfwillen der Massen gehört eine zielbewußte und klare Kampfführung. **Ein Kampfprogramm** müßte daher die Denkschrift der führenden Gewerkschaftspitzen sein. Und nur die Gewerkschaftsorganisation, die der Masse ein wirkliches klares Kampfziel und einen gangbaren Weg zur Erreichung ihres Zieles aufzeigt, wird imstande sein, die Millionen Massen des gesamten Proletariats an seine Fahne zu heften.

Was stellt demgegenüber die Denkschrift des ADGB. dar?

Sie gleicht eher einer schlechten Doktorarbeit eines bürgerlichen Nationalökonomen, als einem proletarischen Kampfprogramm.

Zwar zeigt die kurze Vorbemerkung der Denkschrift, daß sich die ADGB.-Führung noch so ein klein wenig an die marxistisch-sozialistischen Grundlehren erinnert, indem sie schreibt: „Solange noch die privatkapitalistische Wirtschaftsordnung besteht, wird es stets wirtschaftliche Klassen geben, die um die relative Größe ihres Anteils am Ertrag der Arbeit gegeneinander kämpfen werden. Wir halten diese Kämpfe für unvermeidlich, weil irgendeine angeblich neutrale wissenschaftliche Verständigung nicht gegeben ist."

Doch trotz dieser Erinnerung (Erkenntnis kann man im Hinblick auf die gesamte Denkschrift nicht sagen) strafen die Verfasser der Denkschrift diese ihre eigene Ansicht sofort Lügen, indem sie unmittelbar anschließend daran schreiben: „Aber unbeschadet dieser Erkenntnis glauben auch wir, daß für die Lösung einzelner Fragen der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik **die gemeinsame Arbeit aller Kreise** erstrebenswert ist zum Zwecke der Ueberwindung der gegenwärtigen Krise und der Entfaltung der Produktivkräfte der deutschen Wirtschaft."

Zwischen dem ersten und zweiten Satz ist **ein so unüberbrückbarer** Widerspruch, daß man schon der Logik Gewalt antun muß, um diese beiden Sätze gleichzeitig zu vertreten. Daß dieser Widerspruch unlösbar ist, zeigt dann auch die ganze Denkschrift, denn sie ist vom ersten bis zum letzten Buchstaben gehalten ausschließlich im Sinne des zweiten Satzes, der nichts anderes darstellt als die Theorie von der Klassenversöhnung und der Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit.

Der Kampf um den „Anteil am Ertrag der Arbeit" ist ein Machtkampf der Klassen, kann vom Proletariat nur mit Erfolg durchgeführt werden in der Richtung auf das Ziel der restlosen Ueberwindung der kapitalistischen Wirtschaft, der kapitalistischen Klasse überhaupt. In der Denkschrift ist jedoch in jedem Kapitel, ob es sich um die Darstellung der Wirtschaftskrise, um die Finanz- oder Wirtschaftspolitik, um die Tarifgestaltung, um die sozialen Aufgaben, Lohn und Arbeitszeit, Bank- und Kreditwesen, Handelspolitik, Gütererzeugung und -verteilung handelt, immer zur Grundlage genommen das angebliche, gemeinsame Ziel „aller Kreise", d. h. aller Klassen. In diesem Sinne wird auch nicht oft von privatkapitalistischer Wirtschaft oder von der erstrebenswerten sozialistischen Wirtschaft, sondern nur ganz allgemein von der deutschen Wirtschaft überhaupt gesprochen.

Sollte ein Arbeiter, Betriebsrat oder Gewerkschaftsfunktionär die Denkschrift zur Hand nehmen, um aus ihr für seinen Tageskampf praktische Ratschläge herauszulesen, dann wird und muß er die ganze Denkschrift enttäuscht zur Seite legen. Denn er findet darin zwar immer am Ende eines jeden Kapitals „schöne" Schlußfolgerungen, wie:

„Ausreichende Besoldung der Beamten, angemessene Versorgung der Kriegsopfer",

„Die Verkehrsverwaltungen müssen eine Politik treiben nach dem Grundgedanken, Diener der Gesamtwirtschaft zu sein",

„Wir fordern Ausgestaltung der Leistungen der bestehenden Sozialversicherungen",

„Die Erhöhung des Lohnniveaus ist sozial erwünscht",

„Wir fordern gesetzliche Durchführung des Achtstundentages",

„Die Kreditwirtschaft ist planmäßig, nach volkswirtschaftlicher Zweckmäßigkeit zu betreiben",

„Die Rationalisierung ist notwendig ... Ihr Ziel muß Verbilligung der Produktionskosten und Preise bei gleichzeitiger Erhöhung der Löhne sein."

Erwartet jedoch der Arbeiter und Gewerkschaftsfunktionär angesichts der mit diesen schönen Losungen in so krassem Widerspruch stehenden Tatsachen Antwort auf die Frage: Wie sollen diese schönen Forderungen des ADGB. in die Tat umgesetzt werden?, so wird er über diese für ihn wichtigste Frage mit keiner Zeile in der Denkschrift Aufschluß bekommen.

Die ADGB.-Führer haben sich offensichtlich gar nicht zum Ziel gesetzt, der Arbeiterklasse eine Antwort auf die große Frage: Wie herauskommen aus der Not? zu geben, sondern ihr Ehrgeiz war es, in der Denkschrift den Beweis erbringen zu wollen, daß die Unternehmer mit ihren Methoden eigentlich dumme Kerle wären und daß es auch im Interesse der Unternehmer liege, die schönen Ratschläge der Gewerkschaften zu erfüllen. Bezeichnenderweise schreibt daher auch das sozialdemokratische „Hamburger Echo": „Die Denkschrift ist sogar so gehalten, daß jeder, nicht in Sonderinteressen befangene Wirtschaftler ihr zustimmen müßte." Das Pech ist aber, daß die „Wirtschaftler", d. h. die Kapitalisten, ohne Ausnahme in „Sonderinteressen befangen sind". **Nur die ADGB.-Führer sind es, die die Sonderinteressen des Proletariats vollkommen preisgeben.** Aus diesem Grunde versuchen sie auch bei jeder in der Denkschrift berührten Frage „beiden Teilen gerecht zu werden".

Besonders kraß tritt dies in Erscheinung bei der zurzeit wichtigsten wirtschaftlichen Frage, der Durchführung der Rationalisierung der Betriebe. Da heißt es an einer Stelle: „Nur von einer Arbeiter- und Angestelltenschaft, der das Mitbestimmungsrecht bei der Gestaltung des Produktionsprozesses eingeräumt wird, ... kann ein voller Einsatz der Kräfte für die Rationalisierung erwartet werden." Wenn Worte einen Sinn haben, so müßte daraus die Schlußfolgerung gezogen werden, daß kein Arbeiter, kein Betriebsrat und Gewerkschafter an der Rationalisierung mithelfen sollte, bevor nicht zum mindesten das Mitbestimmungs- und Kontrollrecht bei allen wirtschaftlichen Maßnahmen im Betriebe erzwungen ist. Doch zu dieser logischen Schlußfolgerung vermögen sich die Verfasser der Denkschrift nicht aufzuschwingen. Denn, ohne das Mitbestimmungsrecht als Voraussetzung jeder Mitwirkung voranzustellen, heißt es im selben Absatz: „Die Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten an der Organisation hat, soweit es die Betriebe angehi, durch ständige Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitung und Betriebsrat zu erfolgen."

In der Praxis sehen wir daher auch, daß Gewerkschaftsleitungen und die unter ihrem Einfluß stehenden sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte heute schon sehr aktiv an der Rationalisierung „mitwirken". Und was ist das Ergebnis? Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit vieler Millionen, ein Lohnabbau auf der ganzen Linie und sogar teilweise Arbeitszeitverlängerung unter gleichzeitiger Steigerung des Unternehmerprofits. Ueber die schöne Forderung der Gewerkschaftsführer: Lohnerhöhung, Preissenkung und Arbeitszeitverkürzung lachen die Unternehmer. Ihr Lachen ist um so mehr berechtigt, als ja die Gewerkschaften unter sozialdemokratischer Führung auch ohne Erfüllung ihrer Forderungen kräftig zu der Rationalisierung und „Gesundung der Wirtschaft" beitragen.

Welche Auswirkungen in der Masse muß die in der Denkschrift zum Ausdruck kommende Einstellung des ADGB. haben? Die Unternehmer können die Denkschrift verlachen und verhöhnen, weil die Gewerkschaften nicht gleichzeitig den Hebel ihrer Macht ansetzen, um auch nur die bescheidensten Forderungen durchzuführen. Die Massen aber müssen das Vertrauen zu den so geleiteten Gewerkschaften noch mehr verlieren. Wären sie nur auf die schönen salbungsvollen „Lehren" des ADGB. angewiesen, sie müßten von einer Verzweiflungsstimmung erfaßt werden und zu der Auffassung kommen, daß alles nichts nutzt, daß ihr Elend nicht nur „ewig" ist, sondern sich fortgesetzt von Tag zu Tag vergrößert.

Aus diesem Grunde ist die von den Kommunisten geführte Opposition in den Gewerkschaften und in der gesamten Arbeiterbewegung nicht nur der Rettungsanker und die Plattform, von der aus die ganze Klasse des Proletariats kämpfen kann, von wo aus ihr der Ausweg aus der Krise gezeigt wird, **sondern diese kommunistische Opposition ist heute auch der entscheidende Aktivposten für die Gewerkschaften.** Wir, die Kommunisten und die mit uns sympathisierenden Arbeiter und Gewerkschafter, die verächtlich von der Gewerkschaftsbureaukratie als Gewerkschaftsschädlinge bezeichnet werden, sind es, die trotz alledem den Glauben an die Kraft und den Sieg der Gewerkschaften in der Masse aufrechterhalten. Sie sind es, die allen Enttäuschungen zum Trotz die Massen bei den Gewerkschaften halten.

Aus diesen Gründen darf gerade jetzt der revolutionäre Flügel des Proletariats nicht die Stimmung der Passivität und Verzweiflung in den Massen aufkommen lassen, sondern muß allen Schwierigkeiten zum Trotz mit siegessicherer Zuversicht seinen Weg weiter schreiten. Was die ADGB.-Denkschrift bestenfalls bedeutet, ist ein Trost für einen kleinen Teil gehobener Proletarierexistenzen, ist die Methode des Amerikanismus, wo eine verhältnismäßig kleine obere Proletarierschicht hohe Löhne besitzt, wo aber die übergroße Masse des Proletariats teils als dauernd Arbeitslose verhungert oder ständig als unterbezahlte Ausbeutungsobjekte in den Betrieben schuften und hinvegetieren muß.

Das revolutionäre Programm der Kommunisten, der unerbittliche Kampf gegen alle Rationalisierungsbestrebungen auf Kosten der Arbeiter, der Kampf um die Kontrolle der Produktion, der Kampf um die Sozialisierung der Betriebe, der Kampf um die Beseitigung der kapitalistischen Diktatur-Regierungen, und Schaffung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung ist es, der die Massen erkennen läßt, daß, je größer die Klassengegensätze, um so sicherer ihr Sieg sein wird. In diesem Kampfe sind starke, alle Proletarier umfassende Gewerkschaften notwendig, und darum werden nicht durch die ADGB.-Denkschrift, sondern durch den aktiven Kampf der Kommunisten und revolutionären Proletarier die Massen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation anerkennen. Darum werden auch immer größere Teile der sozialdemokratischen und politisch indifferenten Arbeiter begreifen, daß alle reformistischen Theorien von der Zusammenarbeit der Klassen nur dazu beitragen, die kapitalistische Wirtschaft auf Kosten des Proletariats zu festigen. Daß aber andererseits der revolutionäre, von den Kommunisten geführte Kampf die wirkliche Stärkung der Gewerkschaften und die wirkliche Befreiung der Arbeiterklasse bedeutet.

Große Erwerbslosen-Demonstration in Merseburg!

Freitag, den 19. März, vormittags 10 Uhr, findet vor dem Provinzial-Landtagsgebäude eine große Erwerbslosendemonstration der Landkreise Merseburg, Weißenfels, Sangerhausen, Querfurt, Saalkreis (Ammendorf und Halle), für die von dem Erwerbslosenausschuß des Bezirks und der Kommunistischen Partei aufgestellten und eingereichten und von uns bereits veröffentlichten Erwerbslosenforderungen statt.

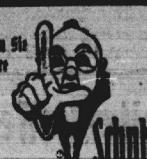
Erwerbslose, erscheint morgen in Massen!

Die Ortsausschüsse der Erwerbslosen treten heute noch die notwendigen Vorbereitungen zum geschlossenen Aufmarsch der Kreise und Orte vor dem Provinzial-Landtag in Merseburg. Nur wenn es uns gelingt, das bürgerliche Parlament unter Massendruck zu setzen, werden wir die Durchsetzung unserer Forderungen erzwingen!

Die Erwerbslosen-Genossen von Halle sammeln sich pünktlich um 8 Uhr zum Abmarsch auf dem Johannisplatz (Liebenauer Straße)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0009

Kaufen Sie Ihre



Schuhe

in der

Schuh-Fabrik
Willy Göbel
Albrechtstr. 25

Lederfodlen
Gummiabsätze
billig bei 48
Wilh. Kranig
Neue Promenade 15

Achtung! Achtung!
Diese Woche
jungres, zartes fettes
Rastfleisch
Fett, Schmor, Rouladen. Hochfeine Bockwürste.
Zervelatwurst, mit Speck und ff. Warme
Otto Nachl.,
Zeitz, Scharrenstr.

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Rothbach gesucht. Zu melden beim Genossen Rohentranz, Rothbach

---

Möbel
auf Teilzahlung!
Ein Sonder-Angebot!

Kochtisch	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Kommoden	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Waschtisch	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Nachttisch	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Spiegel	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Ausziehtisch	Monatl. 5 M.	Wochenrate 3 M.
Bettstellen	Monatl. 5 M.	Wochenrate 3 M.
Matratzen	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Bettdecke	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Kopfkissen	Monatl. 3 M.	Wochenrate 3 M.
Federbetten	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Kinderwagen	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Teppiche	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Wollmatratze	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Bettfedern	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
m. Pfennigen	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Weichbettmaden mit Seiden- und Wermut		
Kleiderschr.	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Vertikos	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Büfetts	Monatl. 10 M.	Wochenrate 3 M.
Kleiderschr.	Monatl. 20 M.	Wochenrate 3 M.
Schreibtische	Monatl. 20 M.	Wochenrate 3 M.

Eickmann & Co.,
Große Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Geld brauchen Sie nicht
viel, wenn der Bedarf an Fahrrädern und Zubehörteilen bei uns gedeckt wird. Biete an:

Fahrradbereifung in nur frischer, schlierfreier Ware

Reifenmäntel	Mk. 4,00 3,75 3,50	Reifenschläuche Mk. 2,00 an
	1,75 1,50	Reifenschläuche von Mk. 2,75 an
Schlauchventile	Mk. 2,00 1,75	Ventilkappen von Mk. 0,50 an
	1,50 1,25	Ventil . . . von Mk. 1,00 an
Ventilkappen, Ventilstifte	Mk. 0,60	Fahrradpumpen von Mk. 1,00 an
Ventil . . . von Mk. 1,00 an		Fahrradpumpen mit Manometer von Mk. 2,50 an
Reifenmäntel von Mk. 1,75 an		Mantelschutzbänder von Mk. 0,75 an
Mantelschutzbänder von Mk. 0,90 an		Herren-Rahmen, komplett von Mk. 25,00 an
Felgen (Imperrisen) . . . Mk. 0,90		Damen-Rahmen, komplett von Mk. 26,00 an
Felgen . . . . . von Mk. 1,50 an		Herren-Rahmen, komplett, Ballon-Bereifung, Freilauf von Mk. 35,00 an
Lenkstangen . . . . . Mk. 0,90		
Lenkstangen mit Griffen . . . Mk. 1,50		
Lenkstangen-Verlängerungen . . . Mk. 0,50		
Lenkstangen-Verlängerungen mit Griffen . . . Mk. 1,00		
Lenkstangen-Verlängerungen mit Griffen und Ledermanschetten . . . Mk. 1,50		
Sattelstützen . . . . . Mk. 1,50		
Sattelstützen mit Federung . . . Mk. 3,50		
Sattelstützen mit Federung und Ledermanschetten . . . Mk. 4,50		
Sattelstützen mit Federung und Ledermanschetten, vernickelt . . . Mk. 5,50		

Spezialreifen Mk. 55,00 50,00, mit Freilauf Mk. 60,00 sowie existierende Markenfahrräder: Geitner, Gloeckl, Triumph Mars, Möwe und Sultan zu weit herabgesetzten Preisen

Alle anderen Zubehör- und Ersatzteile zu außergewöhnlich billigen Preisen. Vernickelung, Emaillierung, schwarz u. farbig, in meinen eigenen Anlagen zu billigsten Preisen und schnellster Lieferung 290

Nur erstklassige Ware, Sie können mehr bezahlen, aber nichts Besseres kaufen

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Fr. B. Weiß, Wittenberg
Markt 5 Markt 5

Filialen:
Zschornewitz, Kolonie und Merseburg a. S., Oelgrube 7

Konsumverein für Wittenberg und Umgegend e. G. m. b. H.
Montag, 22. März, abds. 7 Uhr, im „Schloßgarten":

Außerordentliche
Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Einführung der Vertreter-Versammlung und Annahme des Statuts
2. Uebernahme des Konsum-Vereins Trebitz (Elbe)
3. Genossenschaftliches 298

Der Aufsichtsrat
Albert Borsdorf, Vorsitzender

★ **Inseratenannahme** ★
für die Mansfelder Lande für
„Klassenkampf"
Eisleben, Rathausstr. 7
Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

---

Studiflechtrohr
empfiehlt 52
Hammerl-Drogerie
Paul Alans
Dreyhauptstraße 2

Prima
frisches
Fohlenfleisch
und alles andere
Lägt: Warme Wurst
empfiehlt
Max Frommelt
262 Zeitz
Burgstraße. 15

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Auf
Kredit
erhält jeder Kredit-würdige
Herren- und Damen-Garderobe
Konfirmanden-Anzüge und Kleider
Möbel
in gr. Auswahl
Kleine Anzahlg. Geringe Abzahlg.
Hermann
Liebau
Halle
Merseburger Straße 22
Ware wird sofort geliefert

Esset Seefische
Nahrhaft, wohlschmeckend, billig
Trotz billiger Preise blutfrische, beste Ware, daher unser Riesenumsatz
Aus heute eingetroffenen Waggons:

Prachtvolle fette
grüne Heringe . . . ℳ 16 ₰
Weserstinte . . . . . ℳ 20 ₰
Kabeljau, gr., fett, zart ℳ 35 ₰
Kardonaden, brasfertig ℳ 50 ₰
Bratschollen . . . . . ℳ 40 ₰
große Bleie, Flußfische ℳ 65 ₰

Ferner sehr preiswert:
Allerfeinste, fette, zarte
Makrelenbücklinge . . . . ℳ **35** ₰
Norweger Bücklinge
Kiste 5 ℳ Inhalt nur . . . . 110 ₰
Riesenlachsheringe, trotz der Größe, fett u. zart . . Stck. 20 ₰

Ferner von feinster Qualität, aus eigenen Fabriken, Dose über 2 ℳ schwer 1000
Bratheringe . . . .
Bismarckheringe
Rollmops . . . . . .
Saure Sardinen
Hering in Gelee .
Dose nur **95** ₰

Großer Versand nach auswärts von unserem Versandhaus Eilgutbahnhof
Fernsprecher 2705, 1274, 1275, 4966

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Druck

sachen

aller Art liefert zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- und Kunstdruckerei der Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 2351. — Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter.

Weißenfels.
Prima fettes Fleisch
sowie
Rauchfleisch
Zervelatwurst
Blockwurst
und andere **Wurstsorten**
in bekannt. Güte empfehlen 15
Gebr. Keßler,
Inh.: Karl Keßler
Marienstr. 21

Trauerbriefe und Karten
liefert sofort die Druckerei der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Halles größtes Spezialgeschäft für

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderbetten, Kinderstühlen usw.
bietet für auffallend billige Preise die schönsten und geeignetsten Modelle bei größter Auswahl und Zahlungserleichterung
Kinderwagenhaus
Bruno Paris
Brüderstr. 3, 1 Mi n. d. Markt

Empfehle zur
Konfirmation
Hasen, Reh, Rothwild und **Wildschwein** im Ganzen und zerlegt, sowie **Puten, Hühnen, Suppenhühner, Poularden,** sowie **Ziegenlämmer** u. **Ziegenfleisch, Hirschragout** von 40 M. an 998
Robert Anton
Wild- und Geflügel-Handlung
Halle a. d. S., Streiterstraße 14
Telephon 2772 und Wochenmarkt
Stand a. d. Litfaßsäule

Freie Turnerschaft Zeitz
Freitag, 19. März, im Neuen S.
Bühnen-Schauturnen
der Knaben- und Mädchen-Abteilung
Wir laden hierzu alle Arbeiterfamilien und unsere werten Mitglieder nebst deren Angehörigen herzlichst ein
Anfang 1/2 8 Uhr Der Turnrat

Alle Parteischriften
empfiehlt die **Volksbuchhandlung**
Hauptstraße 42/44 und Lerchenfeldstr. 14

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

Modernes
Spezialgeschäft für Augenoptik
Diplom-Optiker
A. Rößler
staatl. geprüft. Optikermeister
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Weißenfels
Nicolaistraße 5
Telephon 777

Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Unterwäsche
für Damen und Herren
Bettfiederei und Bettwäsche
kaufen Sie immer gut und preiswert bei
Kurt R. Rothmann
Erich Rosenhagen
Nachfolger: L. Rothmann
Pfefferstr. 9

Bitterfeld
Electro-Material
Radio- Apparate u. Zubehör
billigst bei
Willi Krause
Weindergstr. 5

Farben
gibts unendlich viele
die besten liefert
Farben-Thiele
Wittenberg
Judenstr. 4

Jeden Donnerstag
Schlachtefest
fr. hausschlachtl. Wurst
Moritz Hommann
Bitterfeld
Delitzscher Str. 49

Trinkt
Bitterfelder Bier!!
Ueberall!

Pa. Weizen- und Roggenmehl
Futtermittel und Hülsenfrüchte
empfiehlt
Fritz Schlisiki
Weißenfels
Merseburger Str. 26

Herren-, Burschen- u. Knaben-Konfektion
Kleider- u. Wäschestoffe
Wäsche
zu bekannt billigen Preisen
Reparatur gefällig!
Alfons Günther
Stiebarlg
Wittigstr. 25

Weißenfels
Gewerkschafts Haus
Marienstr. 48 Marienstr. 48
Zentralverkehr
aller freiorganisierten Arbeiter u. Angestellten
Bewirtung in eigener Regie
Bestgepflegte Getränke. Billige u. reichl. Speisen
30 Zeitungen — Kein Verzehrzwang
Versammlungs- u. Konferenzzimmer
Allen Parteigenossen als gastliche Heimstätte empfohlen

Zimmer-Spezialgeschäft und Friseur-Salon
von
Richard Kolbe
Bletterik
Gemeiner Straße 173
hält sich bestens empfohlen

Luisen-Bad
Weißenfels
Geöffnet von 8 bis 8 Uhr

Fahrräder und Zubehörteile
empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. B. Weiß
Fahrradfabrik Wittenberg
Vertreter von: Möwe-, Göricke-, Grizner- u. Mars-Fahrräder
Lieferungsstellen:
Wittenberg, Markt 5, Merseburg und Zschornewitz

Sport- und Spielwaren
Richard Hirschfeldt
Gerberstr. 22 und Schulstraße 5a

Lebensmittel
gut und billig kaufen Sie nur bei
Hulda Hollstein, Weißenfels
Leipziger Straße 6 Fernruf 27

Schuhmacherei Lessow Nachf. Schuhe
eigene Werkstätte
Gerberstraße
Neue Schuhe und Reparaturen

Große Auswahl
in
Regenmänteln
mit Bezug für Herren u. Damen
Außerdem:
Herren- u. Damenkonfektion
in reichhaltiger Auswahl
Teilzahlung gestattet
S. Ruschewitzky
Bitterfeld Hallesche Str. 7

Prima hausschlacht. Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
Dorndeck, Bitterfeld
Am Wasserturm Am Wasserturm

Am vorteilhaftesten kauft man
Damen-, Herren- u. Arbeiter-Bekleidung
im Möbel- und Warenhaus
J. Breminger, Wittenberg
Judenstraße 7 Judenstraße 7
Stets auf Lager: Bett- und Tischwäschefabrikate, einzelne Bettstellen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260318-13/fragment/page=0010